



## 113. Rundbrief

3. Quartal 2020

Liebe Leserinnen und Leser,

Warum schon wieder 5G, werden sich viele mit Blick auf das Inhaltsverzeichnis fragen. Es ist leider nötiger denn je, sich mit diesem Thema zu befassen und sich ein möglichst breites Wissen anzueignen. Denn unser Rechtsstaat ist in Sachen Mobilfunk völlig am Versagen. In unseren Baubewilligungsbehörden, vom Gemeinderat bis hinauf zum Bundesgericht, sitzen Leute, die über Mobilfunktechnik, Biologie und Medizin, gelinde gesagt, so gut wie keine Ahnung haben. Es ist ein fataler Irrtum, zu glauben, hier würden Leute sitzen, die von dieser Materie mehr verstünden als Otto Normalbürger.

Haben diese Instanzen bis vor etwa 12 Monaten zwecks Abschmetterung von Einsprachen und Beschwerden einfach alles bei Swisscom, Sunrise und Co abgeschrieben, sieht das heute noch fauler aus.

Bei den in letzter Zeit eintreffenden Einsprache-Abschmetterungen steht unter jedem unserer zahlreichen Argumente nur noch: «Das Projekt wurde von der kantonalen NIS-Fachstelle geprüft und in Ordnung befunden, die Einsprache wird in diesem Punkt abgewiesen.»

Die kantonalen NIS-Fachstellen sind jedoch Einmannbetriebe, die von ihren Vorgesetzten, den Regierungsräten, längstens zu Filialen von Swisscom, Sunrise und Co. umfunktioniert worden sind. Es darf doch nicht sein, dass in den Kantonen die Gesundheit Zehntausender von der vorgefassten oder der ihr von den Vorgesetzten vorgeschriebenen Meinung einer Einzelperson abhängt.

Also, bleibt aufmerksam und rebellisch!

Es grüsst Euch Euer

Hansueli Jakob aus Schwarzenburg  
Präsident Gigahertz.ch

### INHALT

5G: Neuer fieser Trick bei den Messmethoden.....	Seite 2
5G: Stephan Netzle schlägt Alarm und Jon Mettler mistet.....	Seite 3
Chance5G.ch im Faktencheck....	Seite 5
5G: Gesetzliche Vorsorgepflicht wird missachtet.....	Seite 8
5G: Faktenchecker kennen die Fakten nicht.....	Seite 10
5G: Das Antennendiagramm – Ein schwarzes Loch.....	Seite 13
5G: Das faule Ei des Prof. Dr. Martin Rösli.....	Seite 14
5G: Warnung an die Parlamentarier vor den Herbststürmen.....	Seite 16
Chance5G.ch oder Chance minus 5G.ch.....	Seite 18
5G: Die technische Revolution ohne Revolutionäre.....	Seite 20
5G: Die Wärmebildkamera lässt sich nicht täuschen.....	Seite 21
Gigahertz TV.....	Seite 22
Adressen und Spendenkonto.....	Seite 22



Zwei Eidgenössische Volksinitiativen sind unterwegs. Sammelbögen können hier zum Selberdrucken heruntergeladen oder per Post bestellt werden: [www.mobilfunk-initiative.ch](http://www.mobilfunk-initiative.ch) und [www.mobilfunkhaftung.ch](http://www.mobilfunkhaftung.ch)

## 5G: Neuer fieser Trick bei den Messmethoden

**Weil 5G-Strahlung immer noch nicht zuverlässig gemessen werden kann, hat das Amt für Umwelt des Kantons Thurgau zusammen mit Sunrise eine Methode entwickelt, Abnahmemessungen auf einfachste Weise zu umgehen.**

von Hans-U. Jakob, Präsident Gigaherz, Schwarzenburg, 9. Juni 2020

### Die 80%-Regel

Lautet die Strahlungsprognose im Standortdatenblatt einer Baupublikation für eine Mobilfunk-Sendeantenne an einem oder mehreren Orten empfindlicher Nutzung auf über 80% des Anlage-Grenzwertes, ist innerhalb von 3 Monaten nach Inbetriebnahme der Anlage eine sogenannte Abnahmemessung durchzuführen (siehe Vollzugsempfehlung zur NISV für Mobilfunk- und WLL-Basisstationen, BAFU 2002).

Bei Anlagen im unteren Frequenzbereich (700-900MHz) beträgt der Anlage-Grenzwert 4V/m (Volt pro Meter) und bei Anlagen im oberen Frequenzbereich (ab 1800MHz) sind es 6V/m. Bei Anlagen, die beide Frequenzbereiche aufweisen, was heute fast durchwegs der Fall ist, spricht man von gemischten Anlagen mit einem Anlage-Grenzwert von 5V/m.

Im Gegensatz zum europäischen Ausland werden diese Werte in der Schweiz an Orten empfindlicher Nutzung festgelegt und gemessen, das heisst in Wohnzimmern, Schlafzimmern, Kinderzimmern, Krankenzimmern, Innenraumarbeitsplätzen usw. Einfach dort, wo sich Menschen dauernd aufhalten müssen, weil sie da wohnen oder arbeiten. Das heisst bis 24 Stunden am Tag während 365 Tagen im Jahr.

Im Ausland dagegen kennt man nur den Sicherheitsabstand zu einer Antenne, identisch mit dem Immissions-Grenzwert. Das ist der Abstand der NIE von Menschen unterschritten werden darf. Auch nicht kurzzeitig für nur 6 Minuten. Das ist ein himmelweiter Unterschied. Denn dieser Sicherheitsabstand liegt je nach Sendeleistung 4-8m vor und 1-2m unterhalb der Antenne und beträgt je nach Frequenzband 42-61V/m.

Bis die Strahlung den Ort empfindlicher Nutzung erreicht hat, ist diese dann automatisch aus rein

physikalischen Gründen auf 10% des Immissions-Grenzwertes zurückgegangen. Das heisst aus Gründen der Distanz, der Abweichung zur Hauptstrahlrichtung und unterhalb der Antennen noch aus Gründen der Gebäudedämpfung. Das geschieht im Ausland ebenso ganz von selbst wie in der Schweiz. Die Behauptung, die Schweiz habe 10mal bessere Grenzwerte als das übrige Europa ist also ein reiner Fake. Diese physikalischen Gesetze können sogar Bundesrichter nicht ändern, obschon sie seit 20

Jahren immer wieder von neuem krampfhaft versuchen, der Bevölkerung die Anlage-Grenzwerte von 4 bis 6V/m als Vorsorge zu verkaufen<sup>1</sup>.

**Das ist jedoch nicht der Grund dieses Artikels.** Der Grund ist, dass die Strahlung von sogenannten adaptiven 5G-Antennen im 3400-3600MHz-Band noch

gar nicht zuverlässig genug gemessen werden kann. Und deshalb einzelne Gemeinden und Kantone die Baubewilligung für adaptive 5G-Antennen verweigern. Wenn schon die Messung von konventionellen Antennen laut METAS, dem Bundesinstitut für Metrologie (vormals Amt für Mass und Gewicht), mit einer Unsicherheit von  $\pm 45\%$  behaftet sind, fragen sich betroffene Bauämter oft zu recht, wie kommt das dann erst bei adaptiven 5G-Antennen heraus, bei welchen die Unsicherheit höchstwahrscheinlich nochmals um einige 10% höher ist und für welche noch gar keine definitive amtliche Messvorschrift vorliegt<sup>2</sup>.

So kritisch sind längst nicht alle kantonalen Ämter. Einzelne sind sogar zu regelrechten Komplizen der Mobilfunkbetreiber geworden. So hat das Amt für Umwelt des Kantons Thurgau zusammen mit Sunrise eine Methode entwickelt, Abnahmemessungen

**Das Amt für Umwelt des Kantons Thurgau hat zusammen mit Sunrise eine Methode entwickelt, Abnahmemessungen auf einfachste Weise zu umgehen.**

<sup>1</sup> [www.gigaherz.ch/wp-content/uploads/2015/04/Der-Schweizer-Grenzwertschwindel-Neuaufgabe.pdf](http://www.gigaherz.ch/wp-content/uploads/2015/04/Der-Schweizer-Grenzwertschwindel-Neuaufgabe.pdf)

<sup>2</sup> [www.gigaherz.ch/5g-adaptive-antennen-sind-immer-noch-nicht-messbar/](http://www.gigaherz.ch/5g-adaptive-antennen-sind-immer-noch-nicht-messbar/)

auf einfachste Weise zu umgehen.

In den Standortdatenblättern werden die Sendeleistungen einfach so tief deklariert, dass die 80% des Anlagegrenzwertes an keinem OMEN überschritten werden. Bei einem Anlage-Grenzwert von 5V/m dürfen auf dem Standortdatenblatt einfach nirgends mehr als 3.99V/m erscheinen. Dann entfallen Abnahmemessungen zum Vorneherein und es gibt nichts mehr zu Motzen. So einfach ist das. Oder vielleicht doch nicht?

Obschon die Bundesämter BAFU, BAKOM und das Departement UVEK unisono lauthals verkünden, wenn adaptive 5G-Antennen messtechnisch wie konventionelle Antennen erfasst würden, werde die Strahlung überschätzt und die Anlage sei bewilligungsfähig, stimmt eben dieses gerade ganz und gar nicht.

Die Strahlenkeule einer konventionellen Antenne strahlt fix waagrecht geradeaus bis etwa 10° aus der Horizontalen leicht abwärts gerichtet. Bei Adaptiven Antennen ist das ganz anders. Diese können ihre herumtanzenden Keulen nach Bedarf, je

nachdem wo sich die Endgeräte (Handys) befinden, bis mindestens 45° nach unten richten. So dass Orte empfindlicher Nutzung im Umkreis von 50m zu einer Antenne, die vorher überstrahlt und nicht angestrahlt wurden, jetzt die volle Ladung erwischen. Gigaherz hat in einem bestimmten Fall ausgerechnet, dass es trotz einer Reduktion der Sendeleistung von total 6800Watt ERP auf 4000watt ERP pro Sektor im Umkreis von 50m zu massiven Grenzwertüberschreitungen kommen kann. Nicht, wenn man wie bei konventionellen Antennen mit einem konventionellen Antennendiagramm rechnet. Mit Sicherheit aber jedoch, wenn man das Antennendiagramm einer adaptiven Antenne nimmt und den richtigen elektrischen Neigungswinkel für adaptive Antennen, welcher bis zu minus 45° betragen kann, in die Berechnung einbezieht.

Also auf der Hut bleiben und nicht immer akzeptieren, was uns kantonale Umweltämter als Bagateländerung verkaufen wollen<sup>3</sup>

<sup>3</sup> [www.gigaherz.ch/5g-die-komplizen/](http://www.gigaherz.ch/5g-die-komplizen/)

---

## 5G: Stephan Netzle schlägt Alarm und Jon Mettler mistet

**«Der Schweizer Telecom-Aufseher mag nicht mehr schweigen. Nur 10% von 1200 geplanten Antennen sind bewilligt. Nun hat Stephan Netzle dem Bundesrat einen Sorgenbrief geschrieben.»**

**«Netzle reagiert damit auf die anhaltende Skepsis der Bevölkerung und Politik gegenüber 5G. So wollen verschiedene Bürgerbewegungen mit Hinweis auf die Strahlenbelastung die Einführung des schnellen Mobilfunkstandarts verhindern. Mehrere Komitees arbeiten an entsprechenden Volksinitiativen.»**

So lauteten am 9. Juli 2020 die Schlagzeilen des Journalisten Jon Mettler in den TA-Medien.

von Hans-U. Jakob, Schwarzenburg, 19. Juli 2020

Das Fass zum überlaufen gebracht habe, laut Mister Mettler, der Bundesratsbeschluss vom 22. April 2020, die Strahlungsgrenzwerte für Mobilfunksender nicht zu lockern.

Die Schweizer Mobilfunkbetreiber verlangen bekanntlich vom Bundesrat ultimativ den Anlage-Grenzwert von heute 5V/m (Volt pro Meter) auf neu 20V/m zu erhöhen, was den Mobilfunkern erlauben würde 16mal stärkere Sendeanlagen zu bauen. (Faktor 4 in V/m ist lediglich die Seitenlänge des Quadrates in Watt pro Quadratmeter). Ansonsten die Einführung von 5G innerhalb der nächsten 3 Jahre nicht möglich sei.

### Ein hinterlistiger Vorschlag

Gerade die Corona-Krise mit ihrem Home-Office habe ja gezeigt, wie wichtig ein stabiles Mobilfunknetz für die Wirtschaft sei. Die ComCom habe ja dem Bundesrat im Bericht «Mobilfunk und Strahlung» vom 18. November 2019 den Vorschlag gemacht, den Grenzwert nicht mehr pro Anlage festzulegen, sondern pro Betreiber. Damit immer mehrere Betreiber den selben Standort benützen könnten. Dass dieser hinterlistige Vorschlag auf 11,5V/m pro Betreiber lautet, was wiederum die 20V/m ergibt, falls sich alle 3 Betreiber in einen Standort teilen, verschweigt Jon Mettler jedoch

ebenso hinterlistig<sup>1</sup>. Dass der rasante Stop des Ausbaus mit 5G-Antennen vor allem auf die teilweise hunderten von Baueinsparungen zurückzuführen ist, die ausnahmslos auf jede Baupublikation für einen Neu- oder Ausbau mit 5G-Antennen erfolgen, behält Mister Mettler ebenso für sich.

### Bundesräte zu Einzelgesprächen aufgeboten

Nun hat Stephan Netzle in seinem Brief die Bundesräte offensichtlich zu Einzelgesprächen eingeladen (sprich aufgeboten) um die Misere zu beenden. Und Jon Mettler weiss zu berichten, einzelne Bundesräte hätten auf den Brief bereits reagiert und solche Einzelgespräche ab August angeboten.

### Was ComCom Netzle kann, kann Gigaherz Jakob auch,

nämlich den Bundesrat zu Einzelgesprächen einladen. In seiner Einladung vom 15. Juli 2020 an alle 7 Bundesräte schreibt der Verein Gigaherz.ch: *«Wir möchten Herrn Netzle und seiner Crew nicht unterstellen, dass er das fehlende funktechnische Fachwissen der Mitglieder der Landesregierung dazu ausnützen wird, diese schamlos anzulügen. Was wir dagegen auf Grund unserer jahrzehntelangen Erfahrung befürchten müssen, ist, dass man Ihnen punkto 5G nur die halbe Wahrheit sagen wird.*

*Der dienstälteste und die jüngste der 'Querulantinnen und Querulanten', welche diese Einsprache flut konzipiert und organisiert haben, nämlich Rebekka Meier vom Verein Schutz vor Strahlung und Hansueli Jakob vom Verein Gigaherz.ch, möchten Sie deshalb auch zu einem Einzelgespräch einladen und Ihnen die andere Hälfte der Wahrheit auch noch gerne erläutern.»*

Es ist kaum anzunehmen, dass eines der Mitglieder auf diese Einladung reagieren wird, aber versucht haben wir es wenigstens. Sagt Katharina die Kühne, die schon 58 Jahre neben mir ausgeharrt hat: «Ja, und was machst du dann, wenn plötzlich doch eine oder einer kommt?»

### Widerstand soll wegen Mistroboter bröckeln?

Mister Jon Mettlers Qualitätssjournalismus hat bereits in einem vorangegangenen Artikel vom 4. Juli 2020 in den TA-Medien unter dem Titel «politischer Widerstand gegen 5G bröckelt» erläutert, welche grosse Vorteile die Digitalisierung und somit das dafür unabdingbare 5G gerade der Landwirtschaft bringe. So würden Roboter auch jäten können. Bis der Bauer allerdings dem Roboter beigebracht, sprich programmiert hat, welche Pflanzen auf welchem Feld er ausreissen soll, hat der Bauer diese

längstens selber ausgerissen.

Und den Kühen sollen Sonden eingebaut werden, damit der Bauer jederzeit am Computer den Gesundheitszustand seiner Tiere abfragen könne. Super, jetzt dürfen die Kühe wenigstens ihre Hörner wieder behalten, denn das ist nachweislich der beste Platz zum Anbringen der Sendeantennen für die funkenden Sonden tief in den Bäuchen der armen Tiere. Waren das doch noch schöne Zeiten, als der Bauer allabendlich vor dem Zubettgehen noch eine Runde durch den Stall machte, um zu sehen, wie es seinen Tieren ging.

Das Fachwissen, die Erfahrung und die manuelle Arbeit des Bauern sollen jetzt durch millionenteure Computeranlagen ersetzt werden.



Bild: 2D-Scan aus Berner-Zeitung vom 4.7.2020

Zum Bild oben: Sogar misten sollen die Roboter können. Das Bild in den TA-Medien eines mistenden Roboters ist allerdings schon weit über 10 Jahre alt. Damals sagte man noch Mistautomat und nicht Mistroboter. Denn das Ding hatte weder mit Digitalisierung noch mit 5G etwas zu tun, fuhr aber trotzdem automatisch dem Schorrgraben entlang. Hat sich dann allerdings nicht so bewährt, weil sich einzelne dumme Kühe einen Spass daraus machten, ihren gesamten, beträchtlichen Urininhalt ausgerechnet dann zu entleeren, wenn der Mistroboter vorbeifuhr. Wasser, sprich Urin, und Elektronik verstehen sich nicht besonders gut. Vielleicht liessen sich Kühe dank mittels eingebauter Sonden künftig darauf programmieren, ihren Urininhalt nur dann zu entleeren, wenn gerade kein Mist-Roboter, dafür aber ein Mister PR Journalist vorbeigeht.

Ob wegen den Mist- und Jät-Robotern der politische Widerstand gegen 5G bröckelt, ist und bleibt wohl ein Wunschtraum realitätsfremder PR-Journalisten.

Weiteren Digitalisierungs-Blödsinn erfahren Sie unter: [www.gigaherz.ch/der-geissenpeter-von-guttannen/](http://www.gigaherz.ch/der-geissenpeter-von-guttannen/) und [www.gigaherz.ch/das-internet-der-dinge/](http://www.gigaherz.ch/das-internet-der-dinge/) - bitte Erscheinungsdatum beachten.

<sup>1</sup> [www.gigaherz.ch/5g-die-woelfe-im-schafpelz/](http://www.gigaherz.ch/5g-die-woelfe-im-schafpelz/)

## Chance5G.ch im Faktencheck

**Mister Mettler schlägt in den TA-Medien vom 21. Juli 2020 unter dem Titel «Nun formieren sich die 5G-Befürworter» wieder zu. Fast 2 Jahre lang hätten die Gegner von 5G die öffentliche Debatte über die neue Mobilfunktechnologie beherrscht und ihre Hinweise auf mögliche gesundheitliche Schäden wegen der Strahlenbelastung hätten kantonale Entscheide beeinflusst.**

**Ob Parlamentarier, Behörden, Wissenschaftler oder Branchenverbände  
– die Verteidiger von 5G stellen sich jetzt breit auf.**

Von Hans-U. Jakob, Gigahertz.ch, Schwarzenburg, 23. Juli 2020

**Peter Grütter, Präsident des Schweizerischen Verbandes der Telekommunikation (ASUT) wird wie folgt zitiert: «Wir haben die Dynamik von Fake-News unterschätzt, deshalb ist es jetzt an der Zeit, auf gefälschte Nachrichten zu 5G zu reagieren. ASUT hat deswegen die Plattform Chance5G lanciert, deren Aufgabe es ist, die Diskussion um 5G zu versachlichen.»**

Grütter und Mettler müssen jetzt schon langsam aufpassen, welche dumme und beleidigende Ausdrücke sie unter dem Motto «Versachlichung» verwenden. Sie geniessen den Schutz der Landesgrenzen nicht, dank dem der bisherige Berufs-Mobber und Rufmörder der Telecom-Branche in München von Reaktionen aus der Schweiz verschont geblieben ist. Wir von Gigahertz.ch sind finanziell jederzeit in der Lage, vor einem schweizerischen Gerichtshof ein Strafverfahren zu starten, wo punkto Verleumdung und übler Nachrede andere Regeln gelten als in Deutschland und wo sie dann beweisen dürfen, wer hier Fake-News und gefälschte Nachrichten zu 5G verbreitet.



Zum Bild oben: Eine angeblich breit aufgestellte Plattform mit der Adresse [www.chance5G.ch](http://www.chance5G.ch) möchte jetzt mittels FAKE-NEWS, welche sie «Versachlichung der Diskussion» nennen, diese Volksbewegung gegen 5G stoppen. Im Bild die Anti-5G-Demonstration auf dem Bundesplatz in Bern vom 21. September 2019.

Gigahertz.ch hat die offensichtlich als Drohkulisse gedachte Plattform [www.chance5G.ch](http://www.chance5G.ch) unter die Lupe genommen und dabei Erstaunliches festgestellt. Das Filmchen «5G kurz erklärt» oder warum die Schweiz 5G braucht, dürfte sich als Rohrkrepiere oder zumindest als fulminanter Fehlstart erweisen. Eine Aneinanderreihung von lauter falschen Behauptungen oder eben FAKE-NEWS, die nachfolgend klargestellt werden.

**Behauptung bei Chance 5G:** «5G benutzt vergleichbare Wellenlängen wie 3G und 4G»

**Klarstellung durch Gigahertz.ch:** Das ist völliger Quatsch: Die Wellenlänge in m rechnet sich  $300/\text{Frequenz}$  in Megahertz.

Das sind im bisherigen 800MHz-Band = 37.5cm

Und im bisherigen 2100MHz Band = 14.3cm

Im 5G Band von 3400-3600MHz sind das bei 3500MHz noch **86mm**.

Was unterhalb 3400MHz ist, hat mit echtem 5G nichts zu tun. Im besten Fall noch etwas mit Bluffer-Boxen, beschrieben in [www.gigahertz.ch/5g-beschiss-hat-viele-namen/](http://www.gigahertz.ch/5g-beschiss-hat-viele-namen/)

**Behauptung bei Chance 5G:** «5G ermöglicht aber schnellere und stabilere Verbindungen sowie kürzere Reaktionszeiten.»

**Klarstellung durch Gigahertz.ch:** Das mit den stabileren Verbindungen ist ein schlechter Witz. Eine funktechnische Faustregel sagt, um Festkörper zu durchdringen, muss die Wellenlänge grösser sein als die Dicke des Festkörpers. Auf die Mauerdicke umgelegt heisst das, ist die Wellenlänge kürzer als die Dicke von Mauern, die durchdrungen werden sollen, geht nichts mehr hindurch. Es sei denn, man komme mit Wahnsinns-Sendeleistungen daher. Vergleiche obige Berechnung der Wellenlängen mit nur noch 86mm bei 5G.

Bereits wenn Bäume in der Sichtlinie zur Mobilfunk-Antenne stehen, ist Ende 5G. Schneefall, heftige

Regen- oder Graupelschauer führen zu grosser Instabilität, sprich Ausfällen von 5G-Netzen.

**Behauptung bei Chance 5G:** «Für die selbe Datenmenge werden weniger Strahlung und Strom benötigt.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Um festzustellen, dass mit 10mal weniger Leistung (wie in den meisten Standortdatenblättern deklariert) nicht 100mal mehr Daten in 100mal höherer Geschwindigkeit übertragen werden können, benötigt man keinerlei funktechnische Kenntnisse. Gesunder Menschenverstand genügt da vollends.

Den besten Beweis, dass ein 5G-Netz niemals mit weniger Leistung und somit auch mit weniger Strahlung betrieben werden kann als die bisherigen Netze, liefern die Schweizer Mobilfunkbetreiber gleich selbst:

In dem am 29. November 2019 veröffentlichten Bericht der vom Bundesrat eingesetzten Arbeitsgruppe «Mobilfunk und Strahlung» verlangen die Betreiber ultimativ eine Erhöhung des Anlagegrenzwertes von 5 auf 20V/m, ansonsten die Einführung eines 5G-Netzes innerhalb von 3 Jahren gar nicht möglich sei. Diese Erhöhung würde den Mobilfunkbetreibern nicht etwa 4mal stärkere Sendeleistungen erlauben, sondern 16mal. Das heisst  $4^2$ . Man stelle sich das einmal plastisch vor. Bestehende Antennenstandorte senden heute mit durchschnittlich 3000Watt ERP in einen  $120^\circ$  Kreissektor. Bei erlaubten 20V/m wären das dann  $16 \times 3000$ Watt ERP = 48'000Watt ERP. Dies inmitten von besiedelten Gebieten! Diese Forderung ist plausibel, denn darin hätten die 5G-Antennen bequem Platz. Und die Anwohner hätten dann nicht nur die strahlungsstärksten Mobilfunksender Europas, sondern möglicherweise auch noch der ganzen Welt.

Es ist schon erstaunlich: Die setzen alle Hebel in Bewegung um eine massive Lockerung der Strahlungsgrenzwerte zu erhalten und erzählen der Bevölkerung gleichzeitig, 5G würde dann weitaus weniger Strahlung erzeugen als bisherige Anlagen. Für wie blöd halten die uns eigentlich?

Erste amtliche 5G-Testmessungen in Frankreich haben erschreckende Resultate zu Tage gefördert. Nämlich Sendeleistungen zwischen 11'400 und 16'800Watt ERP, was in Entfernungen von 18 bis

25m zur Mobilfunkantenne, dort wo sich erste Orte empfindlicher Nutzung befinden, bereits E-Feldstärken von 32-48V/m ergibt. Dies bei einem Grenzwert von 5V/m. Sehen sie dazu nach unter [www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen/](http://www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen/)

Durch einen internen Betriebsunfall hat Sunrise ferner im April 2020 in Andelfingen für 5G erstmals 8000Watt ERP deklariert. Das ist immerhin schon 16-160mal mehr, als die bisher von dieser Firma stets angegebenen, technisch jedoch völlig unmöglichen 50-450Watt ERP. Siehe [www.gigaherz.ch/5g-jetzt-mit-8000watt-erp/](http://www.gigaherz.ch/5g-jetzt-mit-8000watt-erp/)

**Behauptung bei Chance 5G:** «5G ist die Zukunft in der Mobilfunktechnik.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Wenn die Mobilfunkbetreiber weiterhin in diesem Ausmass weiterlügen, ganz sicher nicht.

**Behauptung bei Chance 5G:** «Moderne und zuverlässige Netze geben uns mehr Unabhängigkeit. Sie ermöglichen freie Arbeitsmodelle mit flexiblen Arbeitsorten. Dank Smart-Farming produziert die Landwirtschaft in Zukunft umweltgerechter und ressourcenschonender»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Demnach wird jetzt jede Smart-Farm mit millionenteurer Kommandozentrale in ständiger Online-Funkverbindung mit dem Rechenzentrum der nationalen Güllenzentrale ausgerüstet, wo für jeden Hof (pardon, jede Smart-Farm) auf den Liter genau berechnet wird, wie viel Gülle oder Mist pro Quadratmeter mittels selbstfahrenden Güllen- oder Mistwagen ausgebracht werden darf, um die Umwelt zu schonen. Der Bauer muss jedoch immer so viel Gülle und Mist ausführen, wie sein Vieh produziert. Dazu, dass weder Güllengrube noch Miststock überläuft, hilft kein millionenteures Smart-Farming.

Da hilft nur Gülle und Mist ausführen was das Zeug hält. Und zwar mit manueller harter Arbeit, und nicht hinter dem Bildschirm sitzen und auf der Tastatur herumtöggeln.

Ganz im Gegensatz zum Mist, den ahnungslose Journalisten produzieren. Dieser führt sich in der Saure-Gurkenzeit von selber aus und füllt ganze Zeitungsseiten.

**Sie setzen alle Hebel in Bewegung, um die Grenzwerte zulockern. Gleichzeitig behaupten sie, 5G würde weitaus weniger Strahlung erzeugen als bisherige Anlagen.**

**Behauptung bei Chance 5G:** «Die ländlichen Regionen und Berggebiete werden nicht abgehängt vom Fortschritt.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Zuerst müsste mal festgelegt werden, was Fortschritt überhaupt heisst. Ob dadurch 1000 Alpsennen oder Sennerinnen in Folge ihrer millionenteuren, digitalisierten Alpkäserei arbeitslos geworden, jetzt schwermütig in einer psychiatrischen Klinik sitzen oder weiterhin sorgsam zu ihren Alpen und dem Vieh schauen. Statt Abends den Alpsegen singen oder das Alphorn zu blasen, jetzt mit Psychopharmaka vollgepumpt zu werden. Ja wenn das Fortschritt sein soll, dann gute Nacht!

**Behauptung bei Chance 5G:** «Das Moderne Mobilfunknetz erreicht Orte, wo ein Anschluss ans Glasfasernetz nicht möglich ist.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Auch das ist völliger Quatsch: Zu Glanzzeiten des Festnetzes wurden bis in die entlegensten Bergtäler bei jedem Strassenbau oder jeder Strassensanierung unter jeder Strasse Rohrblöcke mit mehreren Reserverohren verlegt. Heute besteht ein ungenutztes Leerrohrnetz von tausenden von Kilometern, in welches die Glasfaser- oder Lichtleiterkabel nur noch eingezo-gen werden müssen. Da muss überhaupt nichts aufgerissen und vergraben werden, wie uns die Funk-Propagandisten weismachen wollen.

**Behauptung bei Chance 5G:** «Auch Rettungsdienste, Sanität und Feuerwehr profitieren von 5G und sind auf sichere und stabile Kommunikationswege angewiesen.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Gerade weil Rettungsdienste, Sanität und Feuerwehr sowie die Polizei auf sichere und stabile Kommunikationswege angewiesen sind, haben diese Dienste schon vor 10 Jahren ein gemeinsames, separates Funknetz, das sogenannte Polycom-Netz aufgebaut. Und dieses hat mit 5G rein gar nichts zu tun. Ein Kommunikationsnetz, das 5G-Wellenlängen benützt, die bereits bei starkem Schneefall zu Ausfällen führen, ist nun für Polizei, Rettung und Feuerwehr völlig unbrauchbar. Ein Solches dient dem Publikum nur noch zu Unterhaltungszwecken.

**Behauptung bei Chance 5G:** «137'000 neue Arbeitsplätze können in der Schweiz bis ins Jahr 2030 neu geschaffen werden.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** Digitalisierung heisst in erster Linie Automatisierung. Und Automatisierung heisst Einsparung von Arbeitsplätzen. Jeder Arbeitsplatz welcher die Digitalisierung schafft, muss mindestens 10 Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe wegrationalisieren, sonst rechnet sich die Massen-Ausbildung von IT-Spezialisten nicht. Wenn mit 137'000 neuen, hochqualifizierten Arbeitsplätzen nicht die Arbeitsplätze von 1,37 Millionen einfachen Bürgerinnen und Bürgern weggespart werden könnten, hätten unsere Industriekapitäne nicht das geringste Interesse an 5G.

**Behauptung bei Chance 5G:** «Von 5G profitieren Umwelt Gesellschaft und Wirtschaft und somit wir alle.»

**Klarstellung durch Gigaherz.ch:** 5G ist Teil einer noch nie dagewesenen Automatisierungswelle mit tausenden von Arbeitslosen im Schlepptau. Profitieren wird davon ausschliesslich nur die Wirtschaft. Es sei denn, man würde Stellenlose, die von der Arbeitslosenentschädigung leben müssen, ebenfalls als Profiteure bezeichnen.

**Aufruf von Chance 5G:** «Nutzen wir die Chance.»

**Aufruf von Gigaherz.ch:** Nutzen wir die Chance, diese Katastrophe, die da auf uns zurollt, zu stoppen.

**Schlussbemerkung von Gigaherz.ch:** Die einzig positive Sache an den von der Chance 5G aufgezählten Fakten ist, dass das älteste Mobilfunkermärchen, die Schweiz habe immer noch 10mal bessere Grenzwerte als die von der WHO, der ICNIRP, der EU oder von irgendwem empfohlenen, ausgelassen oder vergessen wurde. Aber das wird, so sicher wie das Amen in der Kirche, noch kommen.

**Digitalisierung  
heisst in erster Linie  
Automatisierung.  
Und Automatisierung  
heisst Einsparung  
von Arbeitsplätzen.**

Sehen Sie dazu nach unter [www.gigaherz.ch/der-schweizer-grenzwertschwindel/](http://www.gigaherz.ch/der-schweizer-grenzwertschwindel/)

Alles Weitere zu 5G erfahren Sie, schön nach Datum sortiert, auch hier: [www.gigaherz.ch/?s=5G](http://www.gigaherz.ch/?s=5G)

## 5G: Gesetzliche Vorsorgepflicht wird missachtet

### Bundesgesetz über den Umweltschutz (Umweltschutzgesetz, USG)

Von Hans-U. Jakob, Gigaherz.ch, Schwarzenburg, 22. April 2020

#### Art. 1 Zweck

<sup>1</sup> Dieses Gesetz soll Menschen, Tiere und Pflanzen, ihre Lebensgemeinschaften und Lebensräume gegen schädliche oder lästige Einwirkungen schützen sowie die natürlichen Lebensgrundlagen, insbesondere die biologische Vielfalt und die Fruchtbarkeit des Bodens, dauerhaft erhalten.<sup>1</sup>

<sup>2</sup> Im Sinne der Vorsorge sind Einwirkungen, die schädlich oder lästig werden könnten, frühzeitig zu begrenzen.

#### Art. 2 Verursacherprinzip

Wer Massnahmen nach diesem Gesetz verursacht, trägt die Kosten dafür.

[...]

#### Art. 7 Definitionen

<sup>1</sup> Einwirkungen sind Luftverunreinigungen, Lärm, Erschütterungen, Strahlen, Gewässerunreinigungen oder andere Eingriffe in Gewässer, Bodenbelastungen, Veränderungen des Erbmaterials von Organismen oder der biologischen Vielfalt, die durch den Bau und Betrieb von Anlagen, durch den Umgang mit Stoffen, Organismen oder Abfällen oder durch die Bewirtschaftung des Bodens erzeugt werden.

[...]

#### Art. 11 Grundsatz

<sup>1</sup> Luftverunreinigungen, Lärm, Erschütterungen und Strahlen werden durch Massnahmen bei der Quelle begrenzt (Emissionsbegrenzungen).

<sup>2</sup> Unabhängig von der bestehenden Umweltbelastung sind Emissionen im Rahmen der Vorsorge so weit zu begrenzen, als dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist.

<sup>3</sup> Die Emissionsbegrenzungen werden verschärft, wenn feststeht oder zu erwarten ist, dass die Einwirkungen unter Berücksichtigung der bestehenden Umweltbelastung schädlich oder lästig werden.

[...]

#### Art. 13 Immissionsgrenzwerte

<sup>1</sup> Für die Beurteilung der schädlichen oder lästigen

Einwirkungen legt der Bundesrat durch Verordnung Immissionsgrenzwerte fest.

<sup>2</sup> Er berücksichtigt dabei auch die Wirkungen der Immissionen auf Personengruppen mit erhöhter Empfindlichkeit, wie Kinder, Kranke, Betagte und Schwangere.

[...]

#### Kommentar dazu von Hans-U. Jakob, Präsident von Gigaherz.ch

Weil der Bundesrat durch Art.13 Absatz 2 gehalten ist, auch auf Personengruppen mit erhöhter Emp-

findlichkeit Rücksicht zu nehmen und auf Grund von Art 11 Absatz 2 die Emissionen im Rahmen der Vorsorge so weit zu begrenzen, als dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist, wurden mit der Verordnung über Nichtionisierende Strahlung (NISV) im Sinne dieser

Vorsorge sogenannte Anlage-Grenzwerte definiert.

Stets wird von der Politik und der Justiz sowie besonders intelligenten Journalisten lauthals damit geprahlt, diese Anlage-Grenzwerte seien im Sinne der Vorsorge um den Faktor 10 tiefer angesetzt worden als die Immissionsgrenzwerte. Im Klartext auf 4 bis 6 Volt pro Meter statt 40-60V/m.

Der Verein Gigaherz und dessen Vorstandsmitglieder setzen sich seit 20 Jahren dafür ein, diesen Schwindel der 10x tieferen Grenzwerte zu entlarven. Denn bei näherer Betrachtung der NISV wird ersichtlich, dass diese als Vorsorge verkauften Anlage-Grenzwerte im Gegensatz zu den Immissions-Grenzwerten nur an Orten empfindlicher Nutzung gelten. Dies wäre dann laut NISV nur an Orten, wo sich Menschen zwangsläufig dauernd aufhalten müssen, wie in Wohnzimmern, Schlafzimmern, Kinderzimmern, Krankenzimmern und Innenraum-Arbeitsplätzen. Während die angeblich 10mal höheren Immissions-Grenzwerte von 40-60V/m überall dort gelten wo sich Menschen länger als 6 Minuten aufhalten können. Also auch 4m vor einer laufenden Mobilfunk-Antenne auf einem Flachdach.

**Guten Abend – Gute Nacht**

**Von Antennen bewacht**

**Die rauben Dir den Schlaf**

**Wer's nicht glaubt, ist ein Schaf**

*von André Masson*

Oder auch ein Dachdecker, Spengler oder Kaminfeiger auf einem Steildach. Dieser Riesenunterschied wird so gut wie immer akribisch verschwiegen.

### Die Rechnung ist absolut einfach

Auf verdoppelter Distanz gibt es nur noch halbe Feldstärke. Zum Beispiel: 60V/m horizontal 4m vor einer Antenne sind auf 8m nur noch 30V/m und auf 16m nur noch 15V/m und auf 32m nur noch 7.5V/m und auf 64m, also dort wo sich Menschen dauernd aufhalten, nur noch 3.25V/m. Und näher, als horizontal 50m sind in jedem Fall nach abwärts noch Dämpfungsfaktoren bis 5.6 aus der Senderichtung zu berücksichtigen. Und wenn der Ort empfindlicher Nutzung horizontal näher als ca. 10m an der Antenne, also vertikal direkt unterhalb der Antenne liegt, kommt noch ein zusätzlicher Dämpfungsfaktor durch die Gebäudehülle hinzu.

Sie sehen also, das ist keine Vorsorge, sondern schlicht und einfach ein physikalisches Gesetz, welches selbst Bundesrichter nicht ändern können. Das Ganze wird noch ausführlicher erklärt unter: [www.gigaherz.ch/schweizer-grenzwertschwindel-kurzundklar/](http://www.gigaherz.ch/schweizer-grenzwertschwindel-kurzundklar/) oder noch besser hier [www.gigaherz.ch/wp-content/uploads/2015/04/Der-Schweizer-Grenzwertschwindel-Neuaufgabe.pdf](http://www.gigaherz.ch/wp-content/uploads/2015/04/Der-Schweizer-Grenzwertschwindel-Neuaufgabe.pdf)

Was musste sich doch der Präsident von Gigaherz wegen der Aufdeckung dieses Schwindels alles anhören. Im Internet versuchte man ihn mit übelsten Schimpfworten mundtot machen. Vom pensionierten Dorfelektriker bis hin zum dementen Dattergreis oder Sektenbruder und Rechtsextremist musste er sich anhören. Sogar Pillen gegen Alzheimer wurden ihm wärmstens empfohlen. Bis hin zur angedrohten Gefährdungsmeldung an die KESB.

Und jetzt kommt Unterstützung von völlig unerwarteter Seite. Nämlich ausgerechnet vom Baurekursgericht des Kantons Zürich, welches in über 100 Urteilen noch nie eine Beschwerde gegen den Bau von Mobilfunkmasten gutgeheissen hat. In den Urteilen Nr. 0109/2020 und 0110/2020 steht in Kapitel 9.3: *«Im Falle, dass einzig Immissionsgrenzwerte einzuhalten sind (von 40-60V/m, Red), kann es zwar durchaus vorkommen, dass bei einem Standort auf Grund dessen Distanz und Lage zur Antenne und der sich daraus ergebenden Richtungsabschwächung*

*ein mit den Schweizerischen Anlagegrenzwerten vergleichbarer Wert (von 4-6V/m, Red) resultiert. Allerdings kann dieses – im Gegensatz zu einer Regelung mit zusätzlichen Anlage-Grenzwerten wie in der Schweiz – nicht garantiert werden.»*

Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen: Da kommt erstmals nach 20 Jahren ein Schweizer Gerichtshof zum Schluss, der Gigaherz-Jakob hat

also doch recht, bloss garantieren kann man das (noch) nicht.

Doch, doch garantieren lässt sich das sehr gut. Erstens durch Berechnung, so man dazu fähig ist und zweitens durch Nachmessen mittels guter Messgeräte, so man solche hat.

Trotz dem sensationellen Geständnis, dass der im Umweltschutzgesetz verankerte Vorsorgeauftrag völlig missachtet wird, haben die Baurekursrichter die

Beschwerde mit Dutzenden anderen wackeligen Argumenten abgeschmettert.

Und ein ganz besonders intelligenter TA-Journalist setzte oben auf seinen hämischen Artikel vom 23. Juli 2020 den Titel: *«Erstmals 5G-Baubeschwerde durch ein Gericht beurteilt»* (und abgewiesen Red). Über das sensationelle Eingeständnis, dass die Schweizer Anlage-Grenzwerte mit Vorsorge rein gar nichts zu tun haben, schwieg er sich vollständig aus. Vielleicht weniger aus Böswilligkeit, aber ganz sicher wegen Unwissenheit in Strahlenphysik.

### FAZIT:

Jetzt kommt Art 11 Abs 3 des Umweltschutzgesetzes zum Zug, der da heisst: Die Emissionsbegrenzungen werden verschärft, wenn feststeht oder zu erwarten ist, dass die Einwirkungen unter Berücksichtigung der bestehenden Umweltbelastung schädlich oder lästig werden.

**Und das ist mit 5G zu erwarten. Ergo müssen die nichtsnutzigen Anlage-Grenzwerte von 4-6V/m nochmals um den Faktor 10, das heisst, auf 0.4 bis 0.6V/m gesenkt werden.**

Siehe auch: [www.gigaherz.ch/5g-der-vergleich-zu-chlorothalonil/](http://www.gigaherz.ch/5g-der-vergleich-zu-chlorothalonil/)

Der jüngste Motion der Grünliberalen im Nationalrat zwecks Aufhebung der Vorsorge-Grenzwerte ist aufs schärfste zu verurteilen. Dieser ist nicht nur fahrlässig sondern geradezu kriminell.

**Da kommt erstmals nach 20 Jahren ein Schweizer Gerichtshof zum Schluss, der Gigaherz-Jakob hat also doch recht, bloss garantieren kann man das (noch) nicht.**

## 5G: Faktenchecker kennen die Fakten nicht

In der abendlichen Nachrichtensendungen 10vor10 des Schweizer Fernsehens wird von Zeit zu Zeit das Format "Fakecheck" ausgestrahlt. Am 17.6.2020 war das eine verdeckte 5G-Propagandasendung \*. Erklärtes Ziel war, nicht das Thema 5G allumfassend zu beleuchten, sondern in Teilaspekten für «Klarheit» zu sorgen und Experten zu Wort kommen zu lassen.

Ein beherztes Mitglied von Gigahertz hat bei der Ombudsstelle Beschwerde eingereicht. Die Fernsehmacher mussten nun dem Ombudsmann Red und Antwort stehen. Dabei ist herausgekommen, dass die Faktenchecker die Fakten gar nicht kennen.

Von Hans-U. Jakob, Gigahertz.ch, Schwarzenburg, 12. August 2020

### 5G tötet Vögel - Fakecheck 10vor10

Anhand eines aktuellen Beispiels aus Kroatien wird im Bericht von 10vor10 aufgezeigt, wie teilweise ein Zusammenhang zwischen dem Tod von Zugvögeln und der 5G-Technologie hergestellt werde. Dabei wird aufgezeigt, wie dabei Fotos zweckentfremdet und missbraucht worden seien. Zum Schluss des ersten Teils äussert sich Umweltepidemiologe Martin Rösli zur Frage, ob Vögel wegen 5G tot vom Himmel fallen können. Seine Aussage: Dass Vögel wegen dieser Strahlung plötzlich sterben, sei nicht möglich.

**Gigahertz:** Dass Vögel in Folge von 5G-Strahlung tot vom Himmel fallen, war nie eine Behauptung mobilfunkkritischer Organisationen. Es würde uns auch interessieren, wer solche Meldungen in die Welt gesetzt hat, nur um sich im Nachhinein über Mobilfunkkritiker lustig zu machen. Es gehört offensichtlich zum kalten Krieg, Fake-News abzusetzen um diese dann dem Gegner in die Schuhe zu schieben.

Nach Rösli's Messungen in dem vom Bundesrat bestellten Bericht „Mobilfunk und Strahlung“, veröffentlicht am 28. November 2019, würde die Strahlung der Mobilfunk-Sendemasten selbst in der total verseuchten Stadt Zürich nur etwa 0.3V/m betragen. Bei solch bescheidenen E-Feldstärken fallen wirklich keine toten Vögel vom Himmel. Etwas anders sieht es dann allerdings aus, wenn man die von den Mobilfunkbetreibern im selben Bericht ultimativ geforderte Lockerung der Anlage-Grenzwerte von 5 auf 20V/m als Grundlage zu solchen Meldungen nimmt. Das wäre dann gegenüber Rösli in V/m gemessen, eine 67mal höhere Strahlung. Was 67<sup>2</sup> also 4400 mal stärkere Sender erforderlich macht. Wer lügt jetzt da? Rösli oder die Mobilfunkbetreiber? Oder beide?

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** In den Mel-

dungen über tote Vögel würden häufig Stare als «Opfer» genannt. Ornithologen bezweifelten, dass es tatsächlich einen Zusammenhang mit Mobilfunk- und 5G-Strahlung gäbe.

**Gigahertz:** Ornithologen haben in der Regel keine Ahnung, welche Feldstärken ein Sendemast erzeugt. Nach den Testmessungen der französischen Aufsichtsbehörde ANFR kann diese in einer horizontalen Entfernung von 9m zu einer 5G-Antenne schon mal 100V/m betragen. Stare haben laut Vogelwarte Sempach eine Reisegeschwindigkeit von 90km/h. Es könnte durchaus vorkommen, dass ein Schwarm Stare im Formationsflug in hoher Geschwindigkeit an einem 5G Sendemast vorbeifliegt.

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** Laut der Vogelwarte Sempach leben Stare in der Nähe von Menschen, deshalb falle es eher auf, wenn einige tot von ihnen am Boden liegen würden, heisst es im 10vor10-Bericht weiter. Ausserdem könne in der Schweiz kein verstärktes Vogelsterben bei Staren beobachtet werden (Recherchegespräch der Autorinnen). Im Zusammenhang mit einem Starensterben im März 2020 am Untersee wird Livio Rey von der Vogelwarte Sempach wie folgt zitiert: «Wir finden keine Hinweise darauf, dass Strahlung ganze Vogelarten beeinflusst.» [www.tagblatt.ch/ostschweiz/frauenfeld/](http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/frauenfeld/)

**Gigahertz:** Livio Rey von der Vogelwarte Sempach soll nun bitte mal den Hinweis beurteilen, was passiert, wenn ein Schwarm Stare im 90km/h-Tempo innerhalb von Millisekunden in ein E-Feld von 100V/m hineingerät. Diese Flankensteilheit eines elektromagnetischen Pulses, während dem das kleine Starenherz auf voller Leistung pumpt, könnte schon zu dem im Tagblatt beschriebenen Massenabsturz geführt haben. Das ist nicht völlig auszuschliessen.

Dass bis anhin noch kein häufiges Sterben der Sta-

re festgestellt wurde, kann ebenso gut an den noch seltenen 5G-Sendemasten liegen. Und ein Star fliegt nach einem Herzstillstand noch mindestens 3 Sekunden oder 75m weiter, bis er in einem weiten Bogen zu Boden fällt.

### 5G verursacht Krebs - Fakecheck 10vor10

Nach kurzen Video-Ausschnitten, in denen die Aussage aufgestellt wird, 5G verursache Krebs, kommt im 10vor10-Fakecheck erneut Umweltepidemiologe Martin Rösli zu Wort. Er erläutert, dass - Stand heute - 5G technologisch gesehen nichts Neues sei und er bisher nicht feststellen konnte, dass Hirntumore zugenommen hätten — was zu erwarten wäre, wenn Mobilfunknutzung ein grosser Risikofaktor wäre.

**Gigahertz:** Rösli argumentiert hier klar wider besseres Wissen. Als Mitglied der vom Bundesrat eingesetzten Arbeitsgruppe „Mobilfunk und Strahlung“ müsste er die Ausdrücke MIMO und Beamforming aus dem ff kennen.

MIMO heisst bekanntlich statt einer Strahlenkeule pro Sektorantenne jetzt 64 und Beamformig heisst, dass sich die Strahlenkeulen nicht mehr fix ausrichten, sondern die Handys und andere Endgeräte verfolgen und infolgedessen im Millisekunden-Tempo im 120°-Kreissektor sowohl horizontal wie vertikal wild herumtanzen<sup>1</sup>.

Das führt bei MIMO zu einer lückenlosen Ausleuchtung eines 120°-Kreissektors, ohne jeglichen Funk Schatten, d.h. ohne jeglichen Dämpfungsfaktor aus der im Standortdatenblatt deklarierten Senderichtung. Sowohl horizontal wie vertikal. Und Beamforming führt zu einer chaotischen Pulsierung mit Flankensteilheiten, wie diese in der Funktechnik noch nie beobachtet worden sind. 5G ist also technisch etwas komplett Neues.

Mit einem 12-seitigem Schreiben hat der schwedische Onkologe Prof. Dr. Lennart Hardel zusammen mit 21 Kollegen (vorwiegend weitere Onkologen aus der ganzen Welt) am 7. Januar 2020 den Schweizer Bundesrat vor Rösli's falschen Schlüssen gewarnt. Dem Schweizer Fernsehen war dieses Schreiben bekannt. Trotzdem wurde grosszügig darauf verzichtet, dem Schweizer Publikum zu vermitteln, was Onkologen, das sind Krebsärzte und Krebsforscher, dem ehemaligen Primarlehrer und heutigen Statistiker und Mitglied der ICNIRP Martin Rösli zu sagen haben.

<sup>1</sup> [www.gigahertz.ch/5g-adaptive-antennen-sind-immer-noch-nicht-messbar/](http://www.gigahertz.ch/5g-adaptive-antennen-sind-immer-noch-nicht-messbar/)

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** Die Weltgesundheitsorganisation WHO habe Mobilfunkstrahlung als «möglicherweise krebserregend» einstuft und neuere Studien mit Ratten hätten teilweise einen Zusammenhang zwischen Strahlung und Krebs nachgewiesen. Abschliessend erläutert Experte Martin Rösli, dass das eigene Handy die grösste Strahlenquelle sei und dass neue 5G-Antennen gezielter strahlen.

**Gigahertz:** Wie Rösli's eine Million mal stärkere Strahlung zum lausigen Faktor 3.5 zusammenschumpfte, zeigt der Beitrag [www.gigahertz.ch/5g-roeoelis-million-trotz-umbuchung-gestohlen/](http://www.gigahertz.ch/5g-roeoelis-million-trotz-umbuchung-gestohlen/)

Um zu beweisen, dass ein Handy am Kopf des Menschen unter schlechten Empfangsbedingungen bis eine Million mal stärker strahle als der Mobilfunksender auf dem Nachbardach, stieg Prof. Rösli für einen anderen 10vor10-Beitrag extra in den Keller seines Institutes hinunter. Dort liess sich aber sein schönes Smartphone nicht über 7V/m hinaus bewegen, während draussen im Sportstadion der Mobilfunksender auf dem 50m entfernten Sendemast ohne Datenverkehr gerade mal 2V/m signalisierte. Wenn man im Fernsehen so etwas demonstrieren möchte, sollte man zuvor schon mal eine Generalprobe gemacht haben....Sonst droht ein Super-Gau.

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** Das Deutsche Krebsforschungszentrum DKFZ hält fest: *«5G-Handys nutzen die gleichen oder vergleichbare Frequenzen wie die bisher gängigen Mobilfunkgeräte. Deshalb lassen sich die derzeitigen Forschungsergebnisse weitgehend auf 5G übertragen, urteilt das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS). Das bedeutet: Liegen die SAR-Werte unterhalb der geltenden Grenzwerte, gibt es bisher keinen Nachweis für gesundheitliche Risiken bei der Benutzung der neuen Generation von Handys.»* [www.krebsinformationsdienst.de](http://www.krebsinformationsdienst.de)

**Gigahertz:** Die sogenannten SAR-Werte zeigen den Eintrag der Wärme-Energie in den Körper in Watt pro kg Körpergewicht oder eventuell Teilkörpergewicht gemessen. Im weitesten Sinn also eine Strahlungsmessung mit dem Fieberthermometer. Das ist denn auch die Lieblingsmethode aller, die als Folge nichtionisierender Strahlung (EMF-Felder) ausschliesslich nur Wärmewirkungen anerkennen wollen.

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** Im Beitrag wird die Weltgesundheitsorganisation WHO zitiert, welche Mobilfunkstrahlung als «möglicherweise

krebserregend» einstuft. Der Beitrag befasst sich also differenziert mit Aussagen zum möglichen Krebsrisiko. Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) der BRD in Salzgitter: «Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) der BRD in Salzgitter äussert sich zum Krebsrisiko wie folgt: «Gerade beim Hirntumor gibt es keinen Anstieg (Das Hirn wird durch das Telefonieren mit dem Handy am Ohr am meisten bestrahlt). Studien, die einen derartigen Zusammenhang beobachten, weisen meist methodische Mängel auf und berücksichtigen beispielsweise die wichtigsten Risikofaktoren für Krebs (Alter, Geschlecht, Rauchen, Ernährung, etc.) nicht. In sorgfältig durchgeführten Studien wurde bisher kein Zusammenhang beobachtet.» Und weiter: «Weder in epidemiologischen noch in tierexperimentellen Studien wurden Hinweise auf eine krebsauslösende Wirkung der hochfrequenten Felder des Mobilfunks gefunden.»» [www.bfs.de/DE/themen](http://www.bfs.de/DE/themen)

**Gigaherz:** Die Mobilfunkstrahlung als «möglicherweise krebserregend» eingestuft hat nicht die von der ICNIRP unterwanderte WHO in Genf, sondern die Internationale Krebsagentur der WHO in LYON (F). Nachdem den Fernsehleuten das 12-seitige Schreiben des schwedischen Onkologen Lennart Hardell und seiner 21 Kollegen vorlag, welches diese an den Schweizer Bundesrat geschickt haben, hätten sie erkennen können, dass die 5G-Propaganda des BfS nicht zutrifft. Gerade beim Hirntumor gibt es seit 6 Jahren wieder einen rasanten Anstieg. Sogar der grösste Elektrosmog-Verharmloser der Welt, ein gewisser Professor einer konkursiten privaten deutschen UNI, musste kürzlich den Anstieg des Krebsrisikos im tierexperimentellen Versuch zugeben<sup>2</sup>

### 5G tötet Bäume - Fakecheck 10vor10

Im dritten Teil geht der Beitrag von 10vor10 der Frage nach, ob 5G Bäume töten kann. Zuerst werden Videoausschnitte gezeigt, welche diese These vertreten. Danach folgt die Einschätzung des Experten Professor Andreas Rigling, Waldökologe an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, der eine Schädigung von Bäumen durch 5G zwar nicht ausschliessen will, sie aber für nicht sehr realistisch hält. Vielmehr seien veränderte Umweltbedingungen dafür ausschlaggebend — etwa Hitze, Trockenheit, Schädlinge und Krankheiten.

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** Professor Andreas Rigling äussert sich keineswegs apodiktisch,

<sup>2</sup> [www.gigaherz.ch/die-sendung-mit-der-maus/](http://www.gigaherz.ch/die-sendung-mit-der-maus/)

sondern vorsichtig; er schliesst eine mögliche Wirkung nicht aus.

**Gigaherz:** Waldschäden und Baumschäden durch elektromagnetische Felder, sprich nichtionisierende Strahlung, sind seit 30 Jahren bestens bekannt. Angefangen bei den Forschungsarbeiten durch Dr. Ing Wolfgang Volkrodt, der bereits in den 90er Jahren darüber berichtete, wie entlang des eisernen Vorhangs Radar-Stationen regelrechte Schneisen in die Wälder brannten, bis hin zu den Arbeiten aus jüngster Zeit von Frau Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam und des Dipl. Forstwartes Helmuth Breunig über Baumschäden in der Nähe von Mobilfunk-Sendeanlagen. Und nicht zu vergessen, die Arbeiten von Dr. Ing Volker Schorpp aus dem Jahre 2006.<sup>3</sup>

Auch hier muss die Frage gestellt werden, ob der Waldökologe Professor Andreas Rigling überhaupt eine Ahnung davon hat, wie stark die EM-Felder einer 5G-Sendeanlage überhaupt sind, und wie sich diese ausbreiten. In einer kürzlich erfolgten Einsprache in der Gemeinde Köniz haben sich auf Wipfelhöhe der Tannen, neben einem an einem Waldrand geplanten Mobilfunksender, E-Feldstärken von 288V/m in einer Distanz von 6m, abklingend auf 18V/m in 100m ergeben. Es kann ohne hellseherischen Fähigkeiten prognostiziert werden, dass dieser Wald in 10 Jahren tot sein wird.

### Fazit des Beitrages

Zum Schluss des Beitrags folgt das Fazit der Recherche: Es wird erläutert, dass einige Dinge in Bezug auf die neue Mobilfunktechnologie 5G noch nicht geklärt und Auswirkungen teilweise noch unerforscht seien. Ebenso wird erwähnt, dass viele der viralen Videos zum Thema vor allem Angstmacherei seien – gerade, weil sie jegliche Differenzierung ausblenden und Zweifel nicht zulassen würden

**Stellungnahme der Fernsehmacher:** Damit befolge die Sendung ihren Anspruch, aufzuzeigen was man weiss und was man noch nicht weiss.

**Wir von Gigaherz.ch ziehen da ein ganz anders Fazit:** Nämlich, dass dieser Beitrag in erster Linie die Aufgabe hatte, mobilfunkkritische Organisationen und mobilfunkkritische Wissenschaftler lächerlich zu machen, um so den Weg für das ungebremste Wachstum der 5G-Technologie freizuschaukeln.

Zu der in der Rechtfertigung der Fernsehmacher-angehobenen Lobhudelei über Professor Martin Rööslü müssen wir uns nicht äussern. Die Kritik dazu

<sup>3</sup> [www.gigaherz.ch/baumschaeden-unter-dem-einfluss-hochfrequenter-elektromagnetischer-felder/](http://www.gigaherz.ch/baumschaeden-unter-dem-einfluss-hochfrequenter-elektromagnetischer-felder/)

steht im 12-seitigen Schreiben des Schwedischen Onkologie-Professors Lennart Hardell und 21 Kollegen an den Schweizerischen Bundesrat, welches unter diesem Link eingesehen werden kann: [www.gigaherz.ch/wp-content/uploads/2020/08/Hardell-an-Bunderat.pdf](http://www.gigaherz.ch/wp-content/uploads/2020/08/Hardell-an-Bunderat.pdf)

Ebenfalls zu Rööslis Qualifikationen hat sich einst der finnische Forscher Prof. Dr. Dariusz Leszczynski, ehemals Mitglied der finnischen Strahlenschutzkommission geäußert, indem er die Frage stellte, ob Rööslili nicht besser eine Münze werfen würde. Das wäre treffsicherer und weitaus billiger <sup>4</sup>

<sup>4</sup> [www.gigaherz.ch/wuerde-dr-roeoegli-besser-eine-mu-](http://www.gigaherz.ch/wuerde-dr-roeoegli-besser-eine-mu-)

Ein Weiterzug an die unabhängige Beschwerdeinstanz UBI dürfte sich kaum lohnen, da dort ebenfalls funktechnisch völlig Ahnungslose sitzen. Bei den Pseudo-Gerichtsverhandlungen werden die Beschwerdeführenden nicht mehr angehört und sie dürfen auch nichts mehr sagen, ohne des Saales verwiesen zu werden. Sie dürfen nur noch ohnmächtig zuhören, wie funktechnische Idioten über etwas diskutieren, wovon diese keine Ahnung haben.

\* Den 10vor10Beitrag vom 17.6.2020 finden Sie unter [srf.tv](http://srf.tv) mit dem Suchbegriff Fakecheck.

[enze-werfen/](#)

## 5G: Das Antennendiagramm – Ein schwarzes Loch

**Ein seltsames Thema bewirkt sofortiges Schweigen. Ich frage, aber niemand mag antworten, es verschlägt den Amtsstellen einfach die Sprache. Es wirkt wie ein schwarzes Loch: Zurück kommt nichts mehr. Ein schwarzes Loch könnte es auch geben, wenn auskommt, dass nicht nur die Messungen bei 5G unmöglich sind, sondern unhaltbar auch die vorgängigen Berechnungen.**

Von André Masson, 21. August 2020

**Swisscom benützt in ihren 5G-Ausschreibungen ein Antennen-Diagramm, das sicher falsch ist.**

Die Grundlage aller Berechnungen in den Quartieren ist falsch – ohalätz, da müsste man handeln, das wäre wichtig. Was, wenn jemand auf die Idee kommen sollte, alle erteilten Baubewilligungen für 5G seien nichtig ?

Begonnen hat es mit dem Prof. Vogt, Rolf Vogt, von der Berner Fachhochschule Technik und Informatik, Biel. Er weiss, was Wissenschaft ist, und er weiss auch, dass die 5G-Gegner Chabis erzählen, wie er es in der Berner Zeitung vom 13.3.20 ausgebreitet hat<sup>1</sup>.

Ich frage ihn, da er fachlich so viel weiss, wie man das 5G-Diagramm von Swisscom verstehen müsse, das ganz sicher falsch ist. Man sieht, dass es falsch ist, an den messerscharfen Einbrüchen im Vertikal-diagramm, die in der Enveloppe so scharf nicht sein können. Enveloppe: Summe aller ungünstigen Fälle, über sämtliche Betriebszustände aufsummiert. Bei anderen Frequenzen sind die Einbrüche an unterschiedlichen Stellen, beim Strahlantzen ebenfalls, und wenn man die breit abstrahlenden Signalisationskanäle hinzunimmt – erneut unmöglich, wie es gezeichnet ist.

<sup>1</sup> [www.gigaherz.ch/5g-berner-zeitung-streut-falsch-informationen/](http://www.gigaherz.ch/5g-berner-zeitung-streut-falsch-informationen/)

Der Professor antwortet etwas ausweichend. Also schreibe ich ihm die Antwort, die er mir hätte geben müssen: Vier Seiten lang rechne ich, beweise, belege mit Zahlen, und bitte Herrn Professor um seine Meinung, ob das stimmt oder nicht stimmt. Wenn es stimmt, ist es peinlich für Swisscom und für alle Bewilligungsbehörden – wenn es nicht stimmt, soll er mir zeigen, wo und was genau nicht stimmt in meinen Überlegungen.

Und jetzt kommt Schweigen... nichts, keine Antwort. Alles bleibt stumm und still, wie das Männlein im Walde, und das jetzt 10 Wochen lang, wenn man die Vorgeplänkel nicht dazu zählt. Einmal noch nachgefragt, aber ein Professor ist stark beschäftigt, oder er mag sonstwie nicht.

Ich versuche es bei der Berner Kantons-Fachstelle für nichtionisierende Strahlung – die müssen es wissen, sie sind ja verantwortlich dafür, dass gemäss den Bundesregeln bewilligt wird. Auch hier: Keine Antwort, Schweigen, Stille. Neun Wochen bisher. Sie können oder wollen nicht entscheiden, ob ich richtig oder falsch gerechnet habe. Auf der Fachstelle wird das Fachwissen ja nicht fehlen ?

Dann die ComCom. Herr Netzle klagt lautstark, es müssten viel mehr 5G-Antennen gebaut werden, und erst noch schnell. Er schreibt dem Bundesrat, den einzelnen Bundesräten, er will sich dort erklä-

ren gehen. Ich lege Herrn Netzle dar, als Netz-Regulator müsse er doch wissen, ob alles seine Richtigkeit habe, und er solle mir bitte erklären, ob allen 5G-Anlagen falsche Diagramme zugrunde liegen. Man ahnt es schon: ich höre nichts mehr, aber es sind erst fünf Wochen her. Vielleicht kommt morgen schon die Post.

Weiss Swisscom etwas Einleuchtendes zu sagen zum Rätsel? Im Rahmen einer normalen Antennen-Einsprache habe ich die falschen Diagramme bemängelt. Es sind acht Wochen seither, hoffentlich höre ich noch etwas, ich würde mich freuen.

Das METAS, Amt für Metrologie hat geantwortet, wie normal und üblich im Lande. Bravo! Mein Anliegen dort war aber nicht, die Diagramme zu verstehen, sondern ob sie nicht selber einen Antennen-Messplatz aufbauen wollten, um die Diagramme unabhängig von Swisscom, Orange etc. selber auszumessen. Jedes Messwesen im Bereich des Kommerzes muss verifizierbar und nachmessbar sein: bei der Tankstelle, beim Schneider und Zwetschgen-Verkäufer, beim Zweierli Rotwein im Rebstock. Nur beim Mobilfunk nicht. Das stört. Sie haben geantwortet, wie wenn es um normale Mobilfunk-Messungen gehen würde, aber dort braucht man die Diagramme nicht.

Die Forderung liegt in der Luft: Wir wollen die Diagramme der Antennen-Abstrahlung genau kennen, und zwar unabhängig von den Mobilfunkfirmen. Es sollen die Kantone oder ein Bundesamt etwas aufschalten, wo wir bei allen kommerziell üblichen Antennen-Typen zwei Winkel eingeben können (Lage des Hauses zur Antenne), sowie Frequenz- und erlaubte Winkelgrenzen der Abstrahlung, und dann antwortet der Rechner mit der Enveloppe der

Abstrahlkurve und gibt einen gemessenen Wert für die Dämpfung (Enveloppe) in dieser Richtung. Die Sache mit getrennten Horizontal- und Vertikalwerten ist irgendwie veraltet, das braucht man eigentlich nicht, es geht ohnehin echt dreidimensional. Es ist allerdings vorgeschrieben für das Ausfüllen des Standortdatenblattes. Die Messung der Abstrahlung hat ganz unabhängig von Swisscom, Sunrise und Salt zu erfolgen. Man ahnt: Das wird etwas aufwändig werden.

Nachbrief für Spitzfindige: Die scharfen Minima im Diagramm mit einer Dämpfung von 30 dB sind tatsächlich uninteressant, weil man nach Bundesregeln nie bis zu so geringen Werten gehen darf: mehr Abschwächung als 15 dB darf nicht verwendet werden. Aber: Wenn das Diagramm nicht die Enveloppe zeigt, so ist es eben auch bei stärkeren Werten nicht die Enveloppe. Die schamlos ausgenützten 4.99 V/m lassen jetzt grüssen, da kommt man mit winzig-wenig stärkerer Strahlung bis auf mehr, als die Grenzwerte erlauben. Alles Bisherige zu 5G ist landesweit neu zu rechnen, mit einem korrekten Antennen-Diagramm. Das erste dieser falschen Antennendiagramme habe ich in Steffisburg gesehen, printed 2018.04.24. Alles in den letzten zweieinhalb Jahren – bitte neu rechnen, diesmal besser und korrekt!

#### **Anmerkung von Hans-U Jakob Gigaherz.ch:**

André Masson ist pensionierter Gymnasiallehrer und Doktor der Physik. Besser bekannt mit seinen Radioaktivitäts-Messungen rund um Schweizer Atomkraftwerke, welche seinerzeit die Atom-Lobby ganz schön ins Schwitzen gebracht haben. Es ist kaum verwunderlich, aber bezeichnend, wenn sich die Funk-Lobby lieber nicht mit ihm anlegen will.

---

## **Das faule Ei des Prof. Dr. Martin Rösli**

**Der 60-minütige Dokumentarfilm «Die unsichtbare Bedrohung» von Daniel Näf hat es offensichtlich in sich. [www.gigaherz.tv/5G/Die-unsichtbare-Bedrohung-CH.php](http://www.gigaherz.tv/5G/Die-unsichtbare-Bedrohung-CH.php)**

Veröffentlicht am 29. August 2020

Keine 12 Stunden nach der Premiere liess sich die Mobilfunkbranche über ihr Intelligenzblatt in München namens «Die Güllenpumpe» wie folgt vernehmen: Der Gigaherz-Präsident habe den Film mit veruntreuten Mitgliederbeiträgen finanziert um sich ein persönliches Denkmal zu setzen. Dabei wurde zum Gedenken an den grössten Verbrecher

der Menschheit der Film auch noch gleich in «Sein Kampf» umbenannt. Grössere Gemeinheiten als diese können einem menschlichen Gehirn kaum noch entspringen. Diese passen jedoch nahtlos in die übrige Lügenpropaganda, die zur Zeit zwecks Durchsetzung des neuen Mobilfunkstandarts 5G inszeniert wird.

Etwas gemässiger drückte sich der ebenfalls aus dem Busch geklopfte Star-Wissenschaftler der Mobilfunkbetreiber aus. Prof. Dr. Martin Röösl twitterte noch gleichentags: Zitat: *Der Kurzwellensender Schwarzenburg strahlte intensiv um die ganze Welt. Ein Film zum Widerstand aus Sicht der Betroffenen. Naturgemäss nicht objektiv, aber sehr anschaulich für die Keimzelle der Kontroverse zu nichtionisierender Strahlung in der Schweiz.* Ende Zitat

Prof. Dr. Martin Röösl war auch noch so nett, seinem Kommentar zum Film 3 Links anzufügen. Da stand tatsächlich auch noch einer zu einer Melatonin-Untersuchung bei Kühen beim Kurzwellensender Schwarzenburg dabei.

### **Kommentar von Hans-U. Jakob**

Realisator, Regisseur, Reporter und Akteure haben sich vergeblich gefreut, dass die seit 22 Jahren verschollene Melatonin-Studie im Stall von Werner Zwahlen, von welcher in Minute 51:45 des Films die Rede ist, doch noch zum Vorschein gekommen ist. Denn beim genauen Durchlesen der Zusammenfassung musste ich feststellen, dass es sich um die getürkte Studie von 1995 handelt, die auf Grund meiner Kritik 1998 wiederholt wurde.

### **Wie kam es zu dieser getürkten Studie?**

Die Forscher wurden 1995 von der Telecom-PTT für die Untersuchung der exponierten Tiere, offensichtlich böswillig, in den falschen Stall eingewiesen. Nämlich in einen Stall südöstlich vom Chüemoos, 200m vom äusseren Ende des Zaunes ferner Osten/Südamerika entfernt, ausserhalb der Senderrichtungen, hangabwärts ohne Sichtverbindung zu den Antennenzäunen. Also ziemlich gut abgeschirmt. Die Feldstärke betrug im Innern des Stalles zu Sendezeiten (12-18 Uhr und 23-01Uhr) 1.59mA. Das sind umgerechnet 0.6V/m. Das ist natürlich viel zu wenig und erst noch zur falschen Zeit, um da schon einen signifikanten Effekt feststellen zu können.

Es handelt sich also nicht um diejenige Studie, in welcher im Film ab Minute 51:45 die Rede ist. Meine laut und deutlich herausgebrachte Kritik veranlasste dann das Forschergremium die Studie 1998 zu wiederholen. Das heisst, die Proben wurden eine Woche vor und eine Woche nach der definitiven Abschaltung des Senders genommen. Diesmal im richtigen Stall bei Werner Zwahlen, genau in der Senderrichtung Nordamerika, mit Sendezeit 01-07Uhr mit ca 4V/m. Ich durfte damals diesen Stall sogar selber bestimmen.

Diese zweite Studie muss verheerend gewesen sein,



Bild oben: Probenahme von Speichel bei Kühen 1998 im Stall von Werner Zwahlen.

denn sie verschwand auf Nimmerwiedersehen. Siehe Film ab Minute 51:45. Nachforschungen werden nicht beantwortet oder stossen auf eisiges Schweigen. Die getürkte Melatonin-Studie bei Kühen von 1995 ist unter diesem Link zu finden: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/j.1600-079X.1997.tb00320.x>

### **Die Zusammenfassung dazu lautet:**

Keine chronische Auswirkung der Exposition gegenüber kurzweiligem Radiosignal auf die Melatonin-konzentration im Speichel bei Milchvieh.

**ABSTRAKT:** Eine Pilotstudie wurde durchgeführt, um den Einfluss elektromagnetischer Felder im kurzweiligen (3–30 MHz) Funksendersignal auf die Speichelmelatonin-konzentration bei Milchvieh zu untersuchen. Die zu testende Hypothese war, ob die EMF-Exposition die Melatonin-konzentration im Speichel senken würde und ob auf die Entfernung der EMF-Quelle höhere Konzentrationen folgen würden. Für diese Pilotstudie wurde ein kontrollierter Interventionsversuch konzipiert. Es wurden zwei kommerzielle Milchviehherden auf zwei Farmen verglichen, eine in einer Entfernung von 500 m (exponiert) und die andere in einer Entfernung von 4.000 m (nicht exponiert) vom Sender. In jedem Betrieb wurden fünf Kühe über einen Zeitraum von zehn aufeinander folgenden Tagen hinsichtlich ihrer Melatonin-konzentration im Speichel überwacht. Während der Dunkelperiode der Nacht wurden in zweistündigen Intervallen Speichelproben entnommen. Als zusätzliche Intervention wurde der Kurzwellensender während drei der zehn Tage (Aus-Phase) ausgeschaltet. Die Proben wurden mit einem Radioimmunoassay analysiert. Die durchschnittlichen nächtlichen Feldstärkewerte waren in der exponierten Farm (1,59 mA / m) 21-fach höher als in der Kontrollfarm (0,076 mA / m). Die

Mittelwerte der beiden ersten Nächte zeigten keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen exponierten und nicht exponierten Kühen. Daher schien ein chronischer Melatoninreduktionseffekt unwahrscheinlich. In der ersten Nacht der erneuten Exposition nach drei Tagen ohne Sender war der Unterschied in der Speichelmelatoninkonzentration zwischen den beiden Betrieben (3,89 pg / ml, CI: 2,04, 7,41) statistisch signifikant, was auf zwei bis zur siebenfachen Erhöhung der Melatoninkonzentration. So, Eine verzögerte akute Wirkung von EMF auf die Melatoninkonzentration kann nicht vollständig ausgeschlossen werden. Die Ergebnisse sollten jedoch mit Vorsicht interpretiert werden, und wei-

tere Versuche sind erforderlich, um die Ergebnisse zu bestätigen. Ende Abstrakt.

**Anmerkung Hans-U. Jakob:**

Bei einer 7-Fachen Erhöhung der Melatonin Konzentration, wenn auch sehr verzögert eingetreten, kann mit dem besten Willen nicht mehr von «keiner chronischen Auswirkung» mehr gesprochen werden, wie es im Titel zur Studie steht. Es macht jedoch überhaupt keinen Sinn mehr, über diese Studie zu diskutieren, denn diese war von Beginn weg getürkt.

Der Film «Die unsichtbare Bedrohung ist jetzt auch auf der Webseite von Daniel Näf direkt abrufbar: [die-unsichtbare-bedrohung.ch/](http://die-unsichtbare-bedrohung.ch/)

---

## 5G: Warnung an die Parlamentarier vor den Herbststürmen

**Am Montag, 7. September 2020 um 15.00 Uhr begann die Herbstsession 2020 des National- und des Ständerates. Pünktlich zu Sessionsbeginn bekam jedes Ratsmitglied Post von Gigaherz.ch. Denn es wird auch trotz, oder vielleicht gerade wegen der Corona-Krise während dieser Session aus Kreisen der Industrievertreter und wütender Digitalisierer wiederum Angriffe auf die Strahlungsgrenzwerte hageln. Der Ruf nach einer Erhöhung des Grenzwertes für Orte empfindlicher Nutzung von heute 5 auf neu 20V/m (Volt pro Meter) wird immer lauter. Eine Erhöhung der elektrischen Feldstärke in V/m um das Vierfache bedeutet jedoch eine Erhöhung der Sendeleistung um das 16-Fache (4<sup>2</sup>). Womit die Schweiz in den Genuss der europaweit, wenn nicht gar weltweit stärksten Mobilfunksender käme.**

**So weit darf es niemals kommen!**

Veröffentlicht am 8. September 2020

Sehr geehrte Parlamentarierinnen,  
Sehr geehrte Parlamentarier

So sicher wie das Amen in der Kirche, werden Sie auch in dieser Session wieder mit Angriffen auf den Bundesratsbeschluss vom 22. April 2020 und mit erneuten ultimativen Forderungen aus Wirtschaftskreisen nach einer Lockerung der Strahlungsgrenzwerte für Mobilfunkstrahlung konfrontiert werden.

**Zur Situation in der Schweiz:**

Zwischen den Mobilfunkbetreibern und der Bevölkerung findet zur Zeit ein regelrechter kalter Krieg statt. Bei welchem sich die Vollzugs-Behörden der deutschsprachigen Kantone eindeutig auf die Seite der Mobilfunkbetreiber geschlagen haben, während in allen französischsprachigen Kantonen zur Zeit faktisch ein Bauverbot für 5G-Antennen herrscht. Die Bevölkerung ist aus guten Gründen grossmehrheitlich vehement gegen die Einführung des neuen Mobilfunkstandards 5G. Von zur Zeit landesweit 1200 laufenden Baugesuchen sind 1100 durch Einsprachen blockiert.

Dies bewegt die Baugesuchsteller zu immer neuen faulen Tricks um ihre bestehenden Anlagen entweder mittels sogenannten Bagatelländerungen ohne Baupublikation auf 5G aufzurüsten, oder den neuen Mobilfunkstandard 5G in den Baugesuchen hinter nackten technischen Daten, ohne Erwähnung von 5G, soweit zu verstecken, dass Normalbürgerinnen und Normalbürger ohne spezielle funktechnische Kenntnisse diesen nicht erkennen können. Die kantonalen Umweltämter, resp. deren NIS-Fachstellen, welche diese Baugesuche zu prüfen haben, wurden von ihren politischen Vorgesetzten, den Regierungsräten, deshalb zu Filialen der Mobilfunkbetreiber umgestaltet. Manche Stelleninhaber auf diesen Ämtern haben sich zu regelrechten Komplizen der Mobilfunkbetreiber entwickelt. Besonders auffällig in den Kantonen Bern, Aargau, Thurgau und Graubünden.

Da in den Baubewilligungsinstanzen bis hinauf zum Bundesgericht jegliches Fachwissen in Mobilfunktechnik, Biologie und Medizin fehlt, haben diese Leute ein leichtes Spiel. Es darf nicht mehr länger hingenommen werden, dass in den Kantonen die Gesundheit von tausenden von Anwohnern von Mobilfunk-Sendeanlagen von einer möglicherweise korrupten Einzelperson auf einer kantonalen Umweltfachstelle abhängt.

**Bitte kommen sie uns jetzt nicht wieder mit Verschwörungstheorien.** Es ist fast nicht zu glauben, welchen technischen Unsinn kommunale und kantonale Baubewilligungsbehörden einfach durchwinken. Da werden in den Baugesuchen, um die Strahlungsgrenzwerte einhalten zu können, 5G-Sendeanlagen mit Sendeleistungen zwischen 50 und 1000Watt ERP deklariert, obschon die ersten Testmessungen in Frankreich solche zwischen 11'000 und 16'000Watt ERP ergeben haben. Den erläuternden Text hierzu finden Sie unter [www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen/](http://www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen/)

Die dadurch in der Wohnung des Benutzers entstehende Strahlung kann in V/m gerechnet bereits 8-10mal höher ausfallen, als ein modernes I-phone an dessen Kopf erzeugt! So etwas darf niemals toleriert werden!

**Achtung:** Die in Frankreich geltenden, möglicherweise höheren Strahlungsgrenzwerte haben nichts mit diesen Messergebnissen zu tun. Diese Messresultate sind Ergebnisse, die bei der Übertragung mittels adaptiver 5G-Antennen von sehr grossen Dateien im Umfang von 10-100GB (Gigabytes) auf Distanzen von 100-150m entstehen. 10 Gigabytes sind auch in der Schweiz 10 Gigabytes und 100m sind auch in der Schweiz 100m.

**FAZIT:** In der Schweiz ist mit denselben Messergebnissen zu rechnen. Was wiederum zu ganz massiven Überschreitungen der heutigen Anlage-Grenzwerte bis auf Distanzen bis 200m zu den Sendeannten führen wird. Der ANFR-Bericht setzt zwecks Interpretation allerdings ein grosses Mass an funktechnischen Kenntnissen voraus. Nur weil diese funktechnischen Kenntnisse bei den Schweizer Justizbehörden weitgehend fehlen, können sich die Mobilfunkbetreiber ihre absurden Behauptungen überhaupt leisten.

**Auch mit der MIMO- und Beamforming-Funktion ist 5G technisch wie biologisch etwas komplett Neues, weitaus Gesundheitsgefährdenderes.** MIMO heisst bekanntlich, statt einer Strahlenkeule pro Sektorantenne jetzt 64 und Beamformig heisst, dass sich die Strahlenkeulen nicht mehr fix ausrichten, sondern die Handys und andere Endgeräte verfolgen und infolgedessen im Millisekunden-Tempo im 120°-Kreissektor sowohl horizontal wie vertikal wild herumtanzen.

Das führt bei MIMO zu einer lückenlosen Ausleuchtung eines 120°-Kreissektors, ohne jeglichen Funkschatten. Das heisst, ohne jeglichen Dämpfungsfaktor bis 60° horizontal (links und rechts) sowie vertikal bis 45° nach unten. Und Beamforming führt durch die im Millisekunden-Takt in einem 120°-Kreissektor horizontal wie vertikal herumtanzen Datenbeams zu einer chaotischen Pulsierung mit Flankensteilheiten, wie diese in der Funktechnik bisher noch nie beobachtet wurden. Die Behauptung, 5G sei strahlungstechnisch gar nichts Neues, erfolgt wider besseres Wissen, oder klarer ausgedrückt: Es ist brandschwarz gelogen.

### Warnung vor dem Monitoring

Vor dem vom Bundesrat seit 5 Jahren geplanten Monitoring der landesweiten Belastung durch nichtionisierende Strahlung möchten wir eindringlich warnen. Als Messgeräte vorgesehen sind nämlich sogenannte Dosimeter, die einem gewissen Personenkreis mitgegeben werden sollen. Dosimeter auf der falschen Körperseite, weil im Rucksack oder am Hosengurt getragen, ergeben schon mal mindestens um Faktor 10 zu tiefe Werte. Dies durch die Dämpfung des menschlichen Körpers, wenn sich das Dosimeter gegenüber der Strahlungsquelle, zum Beispiel dem Mobilfunksender auf einem Hausdach, auf der falschen Körperseite befindet. Was in 90% der Fälle zutrifft.

Kommt hinzu, dass diese falschen Werte erst noch auf Niveau Strasse statt im 4. oder 5. Stockwerk ermittelt, nochmals um mindesten Faktor 10 zu tief sind. Mittels Dosimeter ermittelte Strahlungswerte sind oftmals um Faktor 100 zu tief. Dosimeter sind deshalb die Lieblingsinstrumente der Verharmloser. Siehe: [www.gigaherz.ch/dosimeter-vom-peut-eterli-zum-ninueterli/](http://www.gigaherz.ch/dosimeter-vom-peut-eterli-zum-ninueterli/)

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verbleiben mit freundlichen Grüssen

Gigaherz.ch - Schweizerische IG Elektrosmog-Betroffener  
Flühli 17, 3150 Schwarzenburg  
Hans-U. Jakob (Präsident) oder bei [prevotec@bluewin.ch](mailto:prevotec@bluewin.ch)

## Chance5G.ch oder Chance minus 5G.ch

**Auf der Internetseite der Schweizer Mobilfunkbetreiber [www.chance5G.ch](http://www.chance5G.ch) wird so viel technischer, biologischer und medizinischer Unsinn verbreitet, dass das Kontra jeden noch so langen Gigahertz-Artikel bei weitem sprengen würde. Joe Schlumpf, Flugkapitän AD und Vorstandsmitglied von Gigahertz.ch hat deshalb zu diesem Zweck eine eigene Internetseite mit dem Namen «Chance minus 5G» gestartet. Adresse [www.chance-5G.ch](http://www.chance-5G.ch). Achtung Minus-Zeichen beachten!**

Veröffentlicht am 9. September 2020

Für Schnellleser und Ungeduldige seien hier die meistverwendeten Lügen der Mobilfunkbetreiber zu 5G (von denjenigen ohne Minuszeichen) kurz zusammengefasst. Die Zitate in Normalschrift stammen aus [chance5g.ch/de/stories/gesundheitsliche-auswirkungen-digitalisierung-und-datenwachstum/](http://chance5g.ch/de/stories/gesundheitsliche-auswirkungen-digitalisierung-und-datenwachstum/) (5G ohne Minus-Zeichen) und die Kommentare in Schrägschrift sind vom schrägen Vogel Hans-U. Jakob aus Schwarzenburg. Seines Zeichens Präsident von Gigahertz.ch, zusammengestellt am 9.9.2020 um 09:09Uhr.

### **Gesundheitliche Auswirkungen, Wissenschaft und Stand der Forschung**

Mobilfunkstrahlung ist ein bereits sehr intensiv erforschtes Gebiet. In den vergangenen 40 Jahren gab es über 30'000 wissenschaftliche Studien zu elektromagnetischen Feldern allgemein und über 4'000 Studien spezifisch zu Funktechnologien. Dabei wurden keine wissenschaftlichen Belege für eine Gesundheitsgefährdung bei Einhaltung der von der WHO und der EU empfohlenen und auch in der Schweiz gültigen Immissionsgrenzwerte gefunden.

*Dass nichts gefunden wurde bestätigt auch das UVEK und das BAFU (Bundesamt für Umwelt) in einem Rundschreiben an die Kantonsregierungen vom 17. April 2019. Nur verschweigt ASUT geflüssentlich das Kleingedruckte: Dort steht nämlich unter Kapitel 7.2, dass nichts gefunden wurde ausser: «einer Beeinflussung der Hirnströme, einer gestörter Durchblutung des Gehirns, einer Beeinträchtigung der Spermienqualität, einer Destabilisierung der Erbinformation sowie der Auswirkungen auf die Expression von Genen, dem programmierten Zelltod und dem oxidativen Zellstress.» [www.gigahertz.ch/5g-explosives-aus-dem-bafu/](http://www.gigahertz.ch/5g-explosives-aus-dem-bafu/)*

*Oxydativer Zellstress ist übrigens die wissenschaftliche Bezeichnung für «Schädigung des Immunsystems», was wahrscheinlich als Brandbeschleuniger bei der Corona-Seuche eine wichtige Rolle spielt.*

Die WHO und die überwiegende Mehrheit seriöser

und anerkannter Wissenschaftler bestätigen, dass 5G sicher ist und keine Nachweise für negative gesundheitliche Effekte unterhalb der empfohlenen Grenzwerte vorliegen.

*Die WHO ist nachgewiesenermassen von allen namhaften Organisationen, die über gesundheitliche Wirkungen elektromagnetischer Strahlung etwas zu sagen haben, am schlechtesten dokumentiert. Zu diesem Schluss kommt die Stiftung Risikodialog St.Gallen<sup>1</sup> <sup>2</sup>. Und welche der angeblich 30'000 Studien seriös und welche unseriös sind, bestimmen selbstverständlich die Mobilfunkbetreiber.*

Die ICNIRP (internationale Kommission von unabhängigen Wissenschaftlern zum Schutz vor schädlichen Auswirkungen nichtionisierender Strahlung auf die menschliche Gesundheit) hat Anfang 2020 eine Beurteilung neuer Studien veröffentlicht und bestätigt, dass ihre Richtlinien – welche Grundlage der Schweizer Immissionsgrenzwerte sind – umfassend schützen.

*Die ICNIRP ist keine Behörde, sondern ein privater Verein von 14 eingeschworenen Wissenschaftlern, die punkto gesundheitlicher Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung ausschliesslich nur Wärmewirkungen anerkennen dürfen. Die ICNIRP wählt ihre Mitglieder selber aus. Keine Nation der Welt hat die Möglichkeit, jemanden in die ICNIRP zu berufen, oder von dort abzuberufen. Auf diese Weise kam auch der Schweizer Prof. Dr. Martin Rössli zu einem Sitz in der ICNIRP. Rösslis Meinung ist, dass ein Handy eine Million mal stärker strahle, als der Mobilfunksender auf dem Nachbardach. Wenn man nur die Heizwirkung der beiden Quellen am Kopf des Menschen misst, mag das schon stimmen. Denn der 7kW-Ofen auf dem Nachbardach vermag*

<sup>1</sup> [www.risiko-dialog.ch](http://www.risiko-dialog.ch)

<sup>2</sup> [www.gigahertz.ch/mobilfunk-ein-gesundheitsrisiko-oder-bloss-einbildung/](http://www.gigahertz.ch/mobilfunk-ein-gesundheitsrisiko-oder-bloss-einbildung/)

auf Grund der Distanz meine Hirnmasse tatsächlich nur um 0.000001°C zu erwärmen. Die biologischen Wirkungen stehen dann oben unter dem Wörtchen «ausser»<sup>3</sup>.

Auch der im November 2019 publizierte Fachbericht der vom UVEK eingesetzten Arbeitsgruppe «Mobilfunk und Strahlung» bestätigte, dass der Einführung von 5G aus gesundheitlicher Sicht nichts entgegensteht.

Hoppla, da steht auf Seite 67 dieses Berichtes ganz etwas Anderes: von 16 untersuchten gesundheitlichen Beeinträchtigungen ist nur gerade bei 6 die Evidenzeinschätzung als unzureichend bezeichnet worden<sup>4</sup>.

*Bestätigt oder begrenzt bestätigt werden:*

Die Veränderung der Hirnströme, Hirntumore, krebsfördernd (im Tierversuch), verminderte Spermienqualität, Durchblutungsstörungen im Gehirn, Schädigung des Erbgutes (DNS), programmierter Zelltod, oxydativer Zellstress.

5G, wie es in den kommenden Jahren in der Schweiz eingesetzt wird, unterscheidet sich technisch und in seiner Wirkung kaum von 4G (LTE). Die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse haben darum weiterhin Gültigkeit.

*Das ist totaler Unfug: 5G äussert sich ganz besonders durch die völlig neuen Abstrahlungscharakteristiken wie MIMO und Beamforming. Wegen der notwendigen Bandbreiten lässt sich 5G erst in Frequenzlagen ab 3400Megahertz und höher betreiben. Die bisher vom Mobilfunk betriebenen Frequenzen lagen zwischen 700 und 2600MHz.*

*MIMO heisst bekanntlich statt einer Strahlenkeule pro Sektorantenne jetzt 32 bis 81 und Beamformig heisst, dass sich die Strahlenkeulen nicht mehr fix ausrichten, sondern die Handys und andere Endge-*

*räte verfolgen und infolgedessen im Millisekunden-Tempo im 120°-Kreissektor sowohl horizontal wie vertikal wild herumtanzen.*

*Das führt bei MIMO zu einer lückenlosen Ausleuchtung eines 120°-Kreissektors, ohne jeglichen Funk Schatten. Das heisst, ohne jeglichen Dämpfungsfaktor bis 60° horizontal (links und rechts) sowie vertikal bis 45° nach unten. Und Beamforming führt durch die im Millisekunden-Takt in einem 120°- Kreissektor horizontal wie vertikal herumtanzen Datenbeams zu einer chaotischen Pulsierung mit Flankensteilheiten, wie diese in der Funktechnik bisher noch nie beobachtet wurden. 5G ist also technisch wie biologisch etwas komplett Neues<sup>5</sup>.*

90% der individuellen Exposition (Strahlenbelastung) wird durch eigene Geräte (z. B. Smartphone) verursacht.

*Stimmt, wenn man nur die Heizwirkung der verschiedenen Quellen betrachtet. Zudem kann ich selber bestimmen, wie viele Minuten pro Tag ich mir so ein strahlendes Brikett an*

*den Schädel halten will. Mit dem Mobilfunksender auf dem Nachbardach werde ich 24 Stunden am Tag zwangsbestrahlt. Und das nicht zu knapp<sup>6</sup>*

Die neuen adaptiven Antennen senden gezielt dorthin, wo Geräte Signale anfordern. Dadurch wird die Exposition von Personen, die keine Geräte nutzen abnehmen.

**Das stimmt, solange da draussen nur 2-3 Personen pro 120° Sektor ihre 5G-Endgeräte nutzen. Vorgehen und möglich sind jedoch bis 1200. Und da geht die Post ab. Mit einem Strahlengewitter von noch nie dagewesenem Ausmass.**

**Mit Pulsfrequenzen, Pulshöhen und Flankensteilheiten wie sie die Welt noch nie erlebt hat<sup>7</sup>**

<sup>5</sup> [www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen](http://www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen)

<sup>6</sup> [www.gigaherz.ch/5g-roeoeslis-million-trotz-umbuchung-gestohlen](http://www.gigaherz.ch/5g-roeoeslis-million-trotz-umbuchung-gestohlen)

<sup>7</sup> [www.gigaherz.ch/5g-tv-zuschauer-fuer-dumm-verkauft](http://www.gigaherz.ch/5g-tv-zuschauer-fuer-dumm-verkauft)

<sup>3</sup> [www.gigaherz.ch/5g-roeoeslis-million-trotz-umbuchung-gestohlen](http://www.gigaherz.ch/5g-roeoeslis-million-trotz-umbuchung-gestohlen)

<sup>4</sup> [www.gigaherz.ch/5g-gesetzliche-vorsorgepflicht-wird-missachtet](http://www.gigaherz.ch/5g-gesetzliche-vorsorgepflicht-wird-missachtet)



## 5G: Die technische Revolution ohne Revolutionäre

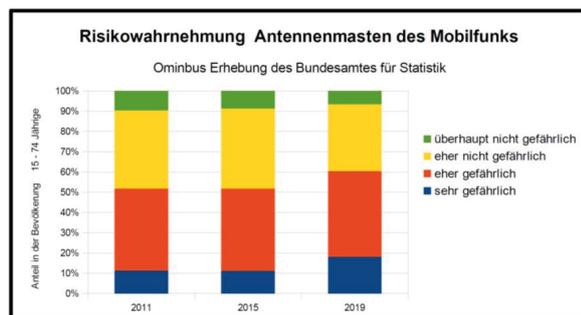
Der angebliche technische Revolution, welche durch den Bau von 5G-Sendemasten ausgelöst werden soll, laufen die Revolutionäre davon. Dies zeigt die Statistik, welche das Bundesamt für Statistik alle 4 Jahre veröffentlicht. Glaubten 2011 noch gut 10% der Befragten, dass Mobilfunk-Sendemasten völlig ungefährlich seien, was schon damals eigentlich sehr wenige waren, ist die Zahl der Mobilfunkfreaks und Elektrosmogler Ende 2019 auf schäbige 7% gesunken.

Von Hans-U. Jakob, Gigaherz.ch, Schwarzenburg, 10. September 2020

Lausige 7% terrorisierten gemäss dieser Statistik Ende 2019 diejenigen 60% der Bevölkerung, die Mobilfunk-Sendemasten für eher gefährlich halten. 18% davon sogar für sehr gefährlich. Letzterer Anteil ist seit 2011 von 11 auf 18% angestiegen! Derjenige Teil der Bevölkerung, welcher der Meinung ist, dass Mobilfunk-Sendemasten eher gefährlich sind, verzeichnete seit 2011 einen Anstieg von 40 auf 42%. Und der Anteil derer, die Mobilfunk-Sendemasten als eher nicht gefährlich halten, sank seit 2011 von 39 auf 33%!

Bild oben: Grafische Darstellung der Erhebungen des

Eine Grosse Bevölkerungsmehrheit hält Antennenmasten für gefährlich



Im Jahr 2019 hielten 60,51% der Bevölkerungsgruppe zwischen 15 und 74 Jahren Antennenmasten des Mobilfunks für sehr gefährlich oder eher gefährlich.

Schweizerischen Bundesamtes für Statistik.

Interessant an dieser letzten Statistik ist, dass über 74-Jährige konsequent von der Befragung ausgeschlossen wurden. Ohne Diskriminierung dieser Altersgruppe wäre das Gesamtbild sicher noch wesentlich deutlicher ausgefallen.

Und noch interessanter und vor allem hoch erfreulich ist, dass die millionenschwere Propagandawalze der Mobilfunkbetreiber völlig nutzlos verpufft ist, ja geradezu kontrovers gewirkt hat.

Nichts genützt haben ihnen weder die Zensur der Printmedien, noch die unsäglichen Falschmeldungen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, wie etwa in der Nachrichtensendung 10vor10 und im Maga-

	2011	2015	2019
sehr gefährlich	11.3645	11.2172	18.1173
eher gefährlich	40.4174	40.6271	42.3967
eher nicht gefährlich	38.5679	39.4866	32.9519
überhaupt nicht gefährlich	9.6502	8.6691	6.5341

Sehr oder eher gefährlich 51.78 51.84 60.51

Quelle: Bundesamt für Statistik, Omnibus-Erhebungen 2011, 2015 und 2019 - 15-74 Jährige

Bild oben: Wer es noch genauer haben möchte, hier die Prozentanteile auf 4 Kommastellen genau ausgerechnet.

zin Einstein <sup>1</sup>.

Und vor allem wissen wir jetzt, dass alle Mobber und Rufmörder, die uns in den Foren der Tageszeitungen und im Internet mit ihren grossen Röhren aufs grässlichste als Rechtsextremisten, Sektenbrüder oder Verschwörungstheoretiker verunglimpfen, ohne dass die verantwortlichen Redaktionen, Verlage, Provider oder Hostler einschreiten, nur noch gerade lausige 7% der Bevölkerung hinter sich haben. Anhand ihrer Lautstärke hätte man meinen können, es wären mindestens 70%.

Mitglieder kantonaler und eidgenössischer Parlamente müssen sich jetzt schon ernsthaft fragen, ob sie die nächsten Wahlen mit diesen verbleibenden lausigen 7% etwa noch zu gewinnen gedenken?

Und die kantonalen Vollzugsbeamten auf den NIS-Fachstellen sollten sich langsam darauf besinnen, wer ihnen eigentlich ihre nicht gerade bescheidenen Löhne bezahlt.

Wer sich auch dringend merken sollte, woher der Wind weht, sind die zahlreichen Richter, die sich mit Einsprachen und Beschwerden gegen den Bau von Mobilfunk-Sendemasten befassen müssen. Blödsinnige Rechtsbegriffe wie derjenige der «ideellen Immissionen», welche nichts anders behaupten, als «nur die Angst macht krank», müssen jetzt aus der schweizerischen Rechtsprechung verschwinden.

<sup>1</sup> [www.gigaherz.ch/5g-faktenchecker-kennen-die-fakten-nicht/](http://www.gigaherz.ch/5g-faktenchecker-kennen-die-fakten-nicht/)

## 5G: Die Wärmebildkamera lässt sich nicht täuschen

**Adaptive 5G-Antennen, sind diejenigen Antennen, welche angeblich 100mal mehr Daten in 100mal höherer Geschwindigkeit mit 10mal weniger Sendeleistung übertragen können.**

**Nach dem österreichischen Forum Mobil (FMK), einer Propagandamühle der dortigen Mobilfunker, sogar mit 225mal weniger Sendeleistung. Das liegt schon so nahe am Perpetuum Mobile dass da eigentlich ein neuer Nobelpreis in Physik angesagt wäre. Oder eher ein goldener Clown im Zirkusfestival von Monte Carlo, für die beste Clownerie des Jahres?**

Von Hans-U. Jakob, Gigaherz.ch, Schwarzenburg, 1. Oktober 2020

Weil uns aufgefallen ist, dass adaptive 5G-Antennen auf ihrer Rückseite massive Kühlkörper aufweisen, die schon fast die Hälfte des Gehäusevolumens ausmachen, wurde uns sehr rasch klar, dass da im Vergleich zu herkömmlichen Antennen ungeheure Leistungen verbraten werden müssen. Also schulterte unser Doktor der Physik seine Wärmebildkamera und legte sich in einer lauen Spätsommernacht auf die Lauer.

Wärmebildaufnahme 182

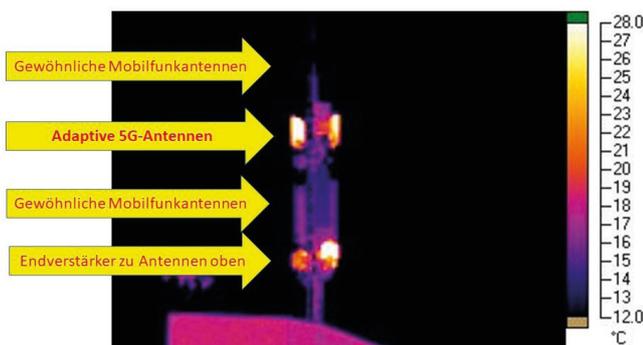


Bild oben: Unsere Vorahnungen und unser Fachwissen haben uns nicht getäuscht. Adaptive 5G Antennen werden mindestens gleich heiss wie die Endverstärker für die unmittelbar über diesen befindlichen herkömmlichen Mobilfunkantennen. Da ist also schon mal rein gar nix von 10mal weniger Sendeleistung, wie von Schweizer Komikern behauptet und von 250mal weniger, wie von den österreichischen Clowns gemessenen, erst recht nicht.

Wärmebildaufnahme 190

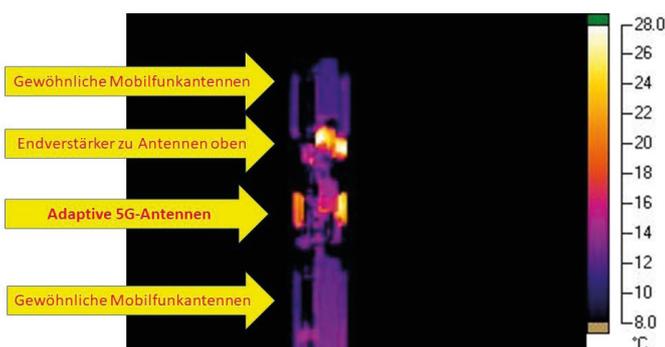


Bild links unten: Hier eine andere Basisstation. Auch hier werden die Endverstärker der herkömmlichen Antennen nicht heisser als die Rückseiten der adaptiven 5G-Antennen, wo sich die Kühlkörper befinden.

Die herkömmlichen Mobilfunkantennen weisen hier eine abgestrahlte Leistung von 1600Watt ERP auf. Dies bei einem Antennengewinn von 15dB oder Faktor 32. Das heisst am Ausgang des Endverstärkers und am Eingang der unmittelbar darüber liegenden herkömmlichen Mobilfunkantenne gibt es die selben 50Watt.

Gleiche Temperatur des Endverstärkers bedeutet auch gleiche Eingangsleistung an der adaptiven 5G-Antenne. Aber die adaptiven 5G-Antennen weisen laut Herstellerangaben beim Beamforming einen Antennengewinn von 21dB oder Faktor 125 auf. Und 50Watt multipliziert mit dem Antennengewinn von Faktor 125 gibt nun einmal eine abgestrahlte Leistung von 6250Watt ERP. Dies im Gegensatz zu der hier gezeigten herkömmlichen Antenne mit 1600Watt ERP.

Und die 6250Watt ERP bedeuten praktisch Leerlaufbetrieb in welchem nur die Organisationskanäle ohne Datenkanäle laufen.

Denn in der Schweiz verfügen nur etwa 2% der User über 5G-fähige Endgeräte. Auf Maximalbetrieb hochgerechnet, mit hunderten von Usern kann dann die adaptive 5G-Antenne laut Herstellerangaben spielend bis 25'000Watt ERP abgeben.

Da ist Gottfried Strutz, Frau Bieberle vom FMK, weit und breit nix mehr von 225mal weniger Sendeleistung. Die beiden heissen tatsächlich so. Dafür können sie nichts. Für den Rest dagegen schon.

Wie adaptive 5G-Antennen zu messen sind, zeigen uns eindrücklich die Franzosen auf [www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen/](http://www.gigaherz.ch/5g-alarmierende-resultate-erster-testmessungen/)

Bilder von André Masson

## Gigaherz.ch

### Unser tv-Studio

Der Verein Gigaherz.ch betreibt ein eigenes Video-Studio. Ein Besuch lohnt sich! Zum Beispiel beim **Dokumentarfilm "Die unsichtbare Bedrohung" von Daniel Näf**. Seit heute 22. September 2020 ist eine Version mit Untertiteln in Hochdeutsch oder auch in Französisch verfügbar.

Am 14. August 2020 war Premiere des 60-minütigen Dokumentarfilms von Daniel Näf in der Dialektversion.

Seit heute 22. September 2020 gibt es eine Version mit hochdeutschen Untertiteln, da unser Berndeutsch jenseits der Landesgrenzen kaum verstanden wird. Für die Romandie und Frankreich ist ebenfalls eine Version mit französischen Untertiteln verfügbar. Eine Version mit Untertitelung in Italienisch und Englisch ist in Vorbereitung.

Im 60-minütigen Dokumentarfilm «Die unsichtbare Bedrohung CH 1980-2000» fasst Daniel Näf die Geschichte des Elektromogs in der Schweiz in einer spannenden Geschichte rund um den ehemaligen Kurzwellensender Schwarzenburg von Schweizer Radio International zusammen.

Wie Behörden, Senderbetreiber und korrumpierte Wissenschaftler schön vereint seit 40 Jahren das Volk zu belügen und zu betrügen versuchen, bis die Balken krachen.

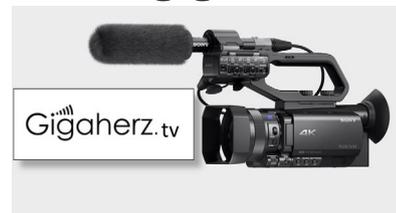
Ebenfalls neu auf diesem Kanal: **4 kurze Videos à 4-8 Minuten von NARDA**, dem Hersteller der präzisesten Messgeräte für nichtionisierende Strahlung. Wie man 5G messen sollte, wenn man es überhaupt messen könnte. Ein Muss für jeden Messtechniker oder solche die es werden wollen. Und für all diejenigen die bei der ganzen 5G-Diskussion mitreden wollen.

Immer wieder gefragt: Die flammende Rede von **Bundesrätin Doris Leuthard vom 16.6.2016** vor dem Nationalrat. Ein Musterbeispiel für das grossartige Fachwissen unserer Regierungsmitglieder.

Ebenfalls auf gigaherz.tv finden Sie den Vortrag von Hans-U. Jakob in berndeutscher Sprache zum **«Stand des Wissens» vom November 2018** (bitte zum Ende der Seite scrollen)

Es gibt auch **Videos zu Seminaren**: Hier lernen Sie, wie man Immissionen berechnet. Alles in berndeutscher Sprache. Das Seminar ist zwar vom September 2016, aber die physikalischen Gesetze sind immer noch die Selben.

[www.gigaherz.tv](http://www.gigaherz.tv)



## Helfen sie mit ...

... werden Sie Mitglied bei uns oder unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende.

Postkonto: 85-3043-1 | Raiffeisenbank Tägerwilen  
zu Gunsten von Gigaherz.ch, 3150 Schwarzenburg  
SWIFT/BIC-Code: RAIFCH22 | IBAN-Nr: CH97 8141 2000 0035 0021 9

### Geschäftsstelle, fachtechnische Auskünfte und Beratungen:

Gigaherz.ch  
Hans-U. Jakob  
Flüehli 17  
CH-3150 Schwarzenburg  
Tel. 031 731 04 31, Fax: 031 731 28 54  
E-Mail: prevotec@bluewin.ch

### Kassa u. Drucksachenversand:

Gigaherz.ch  
Erwin Bär  
Sägestrasse 2  
CH-8274 Tägerwilen  
Tel. 071 667 01 56  
E-Mail: erwinbaer@bluewin.ch

### Impressum:

Redaktion  
H.-U. Jakob  
Fotos: Joe Schlumpf, H.-U. Jakob,  
André Masson  
Herausgeber: Gigaherz.ch